



FRANKFURTER
JUGENDRING



JAHRESBERICHT
2 0 0 8

Inhaltsverzeichnis

Editorial: 2008 – ein Jahr voller Überraschungen ...	Seite 4
Jugendarbeit und Schule – zwei Fachtagungen	Seite 6
FJR-Klausur Rechtsextremismus und Jugend	Seite 8
Klausur Kinder- und Jugendarmut	Seite 9
6. Parade der Kulturen endlich bei strahlendem Sonnenschein	Seite 10
FJR-Projekt – Jugend-Big-Band	Seite 14
Service-Teil des Jahresberichts	Seite 15
FJR-Projekt – Schattentheater	Seite 19
Azzis mit Herz Project	Seite 20
Familienmesse 2008	Seite 21
Frankfurt für Kinder und Jugendliche gestalten	Seite 22
Jugendarbeit in Moscheegemeinden	Seite 23
Frankfurter Integrationspreis	Seite 24
Eröffnung Jugendraum der Alevitischen Jugend	Seite 24
Frankfurt bekommt ein schwuLesbisches Jugendzentrum!	Seite 24
Rin in die Kartoffel' – raus aus die Kartoffel'	Seite 25
»Der Neue«.	Seite 26
Noch eine »Neue« in der Geschäftsstelle	Seite 27
»Faites votre jeu!«	Seite 27
Außendarstellung ist wichtig ...	Seite 28
Mitgliedschaftskriterien – Satzungsänderungen	Seite 29
JuleiCa-Fortbildung	Seite 29
25 Jahre seit dem Flugzeugabsturz am Stadion!	Seite 30
Bye bye, Parade-Papa!	Seite 30

Impressum

Herausgeber: Vorstand des Frankfurter Jugendrings, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt am Main

Druck: Druckerei Imprinta, Obertshausen

Umschlaggestaltung: Querformat, Frankfurt am Main

Gestaltung (Innenteil): Jörg Schmidt, Frankfurt am Main

Die Fotos wurden mit freundlicher Genehmigung verwendet von:

Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit (Seite 6) / Axel Wenzel (Seite 13) / Waggong e.V. (Seite 14) /
jona jugendkirche (Seiten 15 und 19) / Faites votre jeu! (Seite 27)

© 2009 Frankfurter Jugendring

2008 – ein Jahr voller Überraschungen ...



Der diesjährige Jahresrückblick wird etwas persönlicher ausfallen, weil es ein wirklich besonderes Jahr war: mein drittes Jahr als Vorsitzender des Frankfurter Jugendrings geht zu Ende und es war das weit-aus bewegteste und schwerste Jahr für den Vorstand und mich persönlich in dieser Funktion bisher. Ich denke aber, wir haben die vielen Aufgaben

und Veränderungen in den zurückliegenden 12 Monaten konstruktiv genutzt und viel geschafft.

Für mich als Vorsitzender (mit der Verantwortung für unsere Geschäftsstelle und die dort arbeitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) stand gleich im Februar 2008 die erste große Veränderung an. Turgut Yüksel, der 17 Jahre lang als Referent des FJR viele wegweisende Projekte nicht nur im interkulturellen Bereich mit teilweise bundesweiter Bedeutung initiiert hatte, bekam ein Landtagsmandat und hinterließ eine nicht einfach zu füllende Lücke. Das stellte uns zu diesem Zeitpunkt vor gleich zwei Herausforderungen: Eine/n neue/n interkulturelle/n ReferentIn suchen und gleichzeitig die Parade der Kulturen ohne das Knowhow und die Erfahrung von Turgut stemmen zu müssen!

Wir entschieden uns sehr schnell dafür, keine Ad-Hoc-Lösung anzustreben, sondern sehr genau die Erwartungen an eine/n neue/n ReferentIn zu bestimmen, und die Stelle dann so auszuschreiben. Nach einem intensiven Beratungs- und Auswahlverfahren konnten wir schließlich zum 1. August Marcello Kloss einstellen. Marcello hat sich sehr schnell in viele Arbeitsbereiche und Besonderheiten der Jugendverbandsarbeit eingearbeitet. Gerade in Fragen neuer Medien, der Beratung und Betreuung der Migrantenverbände im FJR und der Konzeption neuer Projekte hat Marcello uns in kurzer Zeit sehr voran gebracht. Bei der Landtagswahl im Januar 2009 verlor Turgut jedoch sein Mandat wieder und ist nun zum 1. Februar in den Jugendring zurückgekehrt. Zur Zeit prüfen wir eine Weiterbeschäftigung für Marcello, leider mit ungewissem Ausgang. Wir würden die neuen Elemente, die er in die Arbeit eingebracht hat, gerne für den FJR erhalten und auch ihm eine Zukunft bieten.

Durch dieses aufwändige Stellenbesetzungsverfahren war klar, dass die Parade 2008 nur unter enormer Anstrengung des Jugendrings-Teams durchzuführen sein würde. Wir

holten als Verstärkung Gudrun Ranftl dazu und mit einem unermüdlichen Einsatz der Vorstandsmitglieder und unserer Geschäftsführerin Renate Aßmus gelang dann der Kraftakt und wurde mit der großartigsten Parade der Kulturen bisher belohnt! An die 100.000 Besucherinnen und Besucher bei tollem Wetter bildeten in der noch jungen Paradegeschichte einen klaren Beweis dafür, wie hoch Aufmerksamkeit und Stellenwert der Parade der Kulturen für die Bürgerinnen und Bürger Frankfurts mittlerweile sind. Die Parade 2008 offenbarte jedoch endgültig auch »interne« Schwächen: Seit drei Jahren gab es Überlegungen, Organisation und Konzept neu auszurichten – nur war die Zeit für deren Umsetzung nie reif. Im Erfolg von 2008 wurde klar, dass langfristig die Parade nur positiv für Frankfurt etabliert werden kann, wenn mit etwas Ruhe und Muße noch mal Arbeit und Geld in das Konzept investiert werden. Diese Notwendigkeiten haben wir nach dem Sommer ausführlich diskutiert – und dann im Dezember nach vielen Gesprächen mit unseren Partnern die Parade 2009 abgesagt. Gleichzeitig ist aber der Startschuss für die Parade 2010 gesetzt und das Jahr 2009 werden wir voll dafür nutzen, dass im Sommer 2010 eine neu aufgestellte und schönere Parade durch Frankfurts Straßen ziehen wird!

2008 war aber nicht nur Parade: Im Februar und März organisierten wir gemeinsam mit der Evangelischen Jugend und dem Jugendbildungswerk zwei Fachveranstaltungen zum Thema »Jugendarbeit und Schule«. Raus aus den Gremiendiskussionen – so gelang uns ein anderer inhaltlicher Blick auf dieses Arbeitsfeld. Beide Veranstaltungen waren sehr gut besucht und es wurde intensiv gearbeitet und diskutiert.

Mit der Vergabe von fünf neuen Projekten der Schulsozialarbeit durch den JHA sind auch die vorgesehenen Umstrukturierungen vollzogen worden. Durch gute Vorbereitung der ins Stadtschulamt auszulagernden Bereiche aus der Jugendamtsverwaltung machten der zuständige Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung und der JHA mit schnellen und fundierten Entscheidungen deutlich, dass die Zuständigkeit nicht nur formal, sondern auch inhaltlich an der richtigen Stelle liegt.

Die z.T. kontrovers geführten Diskussionen der vorangegangenen Jahre haben sich im letzten Jahr beruhigt, was zu einem großen Teil auf das sehr zugewandte und offene Auftreten der Leiterin des Stadtschulamts, Frau Sauer, und ihrer MitarbeiterInnen zurückzuführen ist. Offen und im kommenden Jahr noch zu diskutieren bleibt, was außer Schulsozialarbeit an weiteren Potenzialen in einer Kooperation von Jugendarbeit und Schule liegt und wie diese gefördert und genutzt werden können. Gerade hier haben

die Jugendverbände Einiges zu bieten, bisher wird das aber unverständlicher Weise schlichtweg ignoriert.

Mit der plötzlichen Entdeckung von Kinder- und Jugendarmut durch die Frankfurter Politik wurde dieses Thema ein weiterer Top-Arbeitsbereich. Für uns Jugend-, aber auch die Wohlfahrtsverbände ist Kinder- und Jugendarmut freilich kein neues Thema; wir fordern schon seit Jahren, dass sich Frankfurt dieser Problematik ernsthaft annehmen muss! Von daher haben wir es sofort begrüßt und unterstützt, dass unsere Jugend- und Sozialdezernentin das Thema zum Schwerpunktthema sowohl im JHA als auch in der städtischen Verwaltung gemacht hat. Dadurch bekam es die notwendige Aufmerksamkeit und Diskussion an vielen Stellen der Stadt – in den Medien und auf öffentlichen Veranstaltungen wie beispielsweise der Sozialpolitischen Offensive.

Der Frankfurter Jugendring hat an dieser Stelle klare Positionen und Vorstellungen, wie Kinder- und Jugendarmut begegnet werden kann und muss, und hat diese auch in die Diskussion eingebracht. Aber auch intern in den Jugendverbänden müssen wir noch genauer hinschauen, wie und wo wir gute Bedingungen für Kinder und Jugendliche – egal mit welchem sozialen Hintergrund – herstellen können. Klar ist aber eins und daran werden wir 2009 alle Diskussionen und Vorschläge messen: Kinder- und Jugendarmut ist in erster Linie Einkommensarmut der Eltern! Und dieses Dilemma werden wir, ohne dass größere Summen an Geld in die Hand genommen werden, nicht lösen können. Von daher hoffe ich, dass der Beitrag der Stadt Frankfurt gegen Kinder- und Jugendarmut noch wesentlich über die beschlossenen 400.000 Euro für Mittagstische hinausgehen wird. Alles andere wäre ein Desaster und angesichts der vielen Diskussionen und Absichtserklärungen des Problems unwürdig.

Nun sind sie gefallen, die zwei bösen Worte »mehr Geld« ... Aber das kann mir nun wirklich jeder glauben: eigentlich bin ich es leid, jedes Jahr aufs Neue im Jahresbericht schreiben zu müssen, dass unsere Forderungen nach besserer Ausstattung der Jugendverbandsarbeit in Frankfurt mal wieder nicht gehört worden sind. Dies ist eine sehr weitgehende Ignoranz von Seiten der Politik gegenüber ehrenamtlicher Arbeit! Diese wird schließlich zum allergrößten Teil von Jugendlichen und jungen Erwachsenen selbst geleistet und auf hauptsächlich diese Weise wird der Grundstein für späteres ehrenamtliches Engagement als Erwachsene in der Gesellschaft gelegt. Dies zu ignorieren, kann nur einen gesellschaftlichen Bumerang zur Folge haben – der dann wieder sehr wortreich beklagt werden wird...

Wir reden hier über Summen von rund 170.000 Euro für 29 Verbände! Was davon bei den einzelnen Verbänden ankommt und was diese Summe im Gesamt-Haushalt der Stadt Frankfurt ausmacht, das kann sich jeder selbst ausrechnen. Unsere Forderung ist ein verschwindend geringer Anteil! Aber dieser ist existenziell für die einzelnen Verbände, die eine unbezahlbare Arbeit in den Stadtteilen mit Kinder- und Jugendgruppen, mit Ferienangeboten, Kinderfesten, Fortbildungen für ehrenamtliche MitarbeiterInnen und so vieles mehr machen. Und es liegt nicht daran, dass wir unsere Arbeit nicht ausreichend darstellen würden: In unzähligen Gesprächen und in Sitzungen mit politisch Verantwortlichen werben wir Jahr für Jahr für unser Anliegen – allein, es fehlt der politische Wille, ein solches Sümmchen den Jugendverbänden zuzugestehen. Ich fühle mich wirklich langsam als Bittsteller beleidigt! Man darf sich im politischen Geschäft nichts wünschen, aber ich mache es trotzdem: Im nächsten Jahr möchte ich nicht wieder Bettelbriefe schreiben und demütig in Gespräche gehen müssen. Ich wünsche mir, dass die Stadtregierung einfach die Summe von je 170.000 Euro in den Doppelhaushalt sowohl 2010 als auch 2011 für unsere Arbeit einstellt. Ich fühle mich wirklich langsam als Bittsteller beleidigt! Wir – die Jugendverbände – sind ein entscheidender Bestandteil der sozialen Stadt Frankfurt und nur, weil wir ehrenamtlich arbeiten, heißt das nicht, dass wir nichts Wert sind. Im Gegenteil: unser Wert kann eigentlich gar nicht hoch genug veranschlagt werden!

Ein besonders erfreuliches Ereignis gab es im Jahr 2008 aber auch noch: Die Pläne für ein schwul-lesbisches Jugendhaus in Frankfurt nehmen konkrete Gestalt an. Nachdem sich die schwarz-grüne Stadtregierung auf die Schaffung einer solchen Einrichtung und deren Finanzierung geeinigt hatte, ging es um Konzeption und Trägerschaft. Hier freut es mich besonders, dass unser Mitgliedsverband Our Generation die Trägerschaft bekommen hat, der ja auch schon im Vorfeld viel Arbeit und Zeit in das Gelingen des Projekts gesteckt hatte. Nun hoffe ich, dass wir gemeinsam in diesem Jahr die Eröffnung feiern können und wünsche Our Generation auf diesem Weg alles Gute und gutes Gelingen!

Mit diesem positiven Ausblick auf das Jahr 2009 möchte ich enden und hoffe, dass das neue Jugendringsjahr uns weiter voranbringen wird. Es gibt weiterhin viel zu tun und zu bewegen, im Jugendring und für die Kinder und Jugendlichen in Frankfurt! Wir werden es gemeinsam anpacken.

Jan Lamprecht
Vorsitzender

Der Jugendring bereicherte die Diskussion mit zwei Fachveranstaltungen



Jugendarbeit und Schule ist seit einigen Jahren ein Dauerbrenner in der Fachdiskussion allgemein – und auch speziell in den Jugendhilfegremien sowie der Jugendarbeit in Frankfurt. Die Auslagerung von schulnahen Bereichen des Jugendamts ins Stadtschulamt wurde Anfang 2008 umgesetzt und im Frühjahr wurden die ersten neuen Schulsozialarbeits-Projekte ausgeschrieben.

Schulprojekte, die nicht hauptsächlich am Standort Schule arbeiteten, verblieben im Jugendamt. Nichts änderte sich auch für die FJR-Verbände, wie z. B. die Falken, die Katholische Jugend, die Sportjugend und die Naturfreundejugend, die mit unterschiedlichen Konzepten gemeinsame Projekte mit Schule anbieten. Dieser Bereich wird weiterhin nicht besonders beachtet, obwohl auch hier hervorragende Arbeit geleistet wird, die »Schule« bereichert.

Gemeinsam mit dem Jugendbildungswerk der Stadt Frankfurt und der Evangelischen Jugend konzipierte der FJR für den Frühling 2008 zwei Fachveranstaltungen, die sich der Zusammenarbeit der zwei grundverschiedenen Institutionen »Jugendarbeit« und »Schule« von fachlicher Seite widmen sollten. Unser Ziel war es, die oft rein theoretische Strukturdiskussion raus aus den Gremien und hin zu den in Frankfurt aktiven Kinder- und Jugendarbeitern zu bringen und mit konkreteren Inhalten zu füllen.

Die Evangelische Jugend legte in der ersten Veranstaltung – »Jugendhilfe im Sog der Ganztagschule« – den Fokus auf die Konsequenzen für die Jugendarbeit durch die Einführung der Ganztagschule. In der zweiten Veranstaltung – »Bildungsvielfalt statt Wissenstrichter« – des Jugendbildungswerks und des Jugendrings mit Unterstützung des Stadtschulamtes beschäftigten wir uns mit Fragen des Lernens und des Bildungsanspruchs von Schule und Jugendarbeit. Beide Veranstaltungen waren mit bundesweit hochkarätigen Referenten besetzt und sehr gut besucht. Die Beteiligung und die Diskussionen an den beiden Fachtagen zeigte uns das große Engagement der Vertreter der Kinder- und Jugendarbeit, die sich vor allem klare Strukturen in der Zusammenarbeit mit Schule wünschen. Mein Dank geht an Roland Sautner und sein Team vom Jugendbildungswerk, sowie an Jürgen Mattis und Bernd Ackermann von der Evangelischen Jugend für die gemeinsame Planung, Konzeption und Organisation der Veranstaltungsreihe. Besonders bedanken möchte ich mich auch bei Frau Sauer, Leiterin des Stadtschulamtes, und ihren MitarbeiterInnen, die durch ihre persönliche Präsenz und Beiträge bei beiden Veranstaltungen deutliche Signale für eine gute Zusammen-

arbeit der beiden Felder gesetzt haben. Weiterhin hat Frau Sauer auch angekündigt, im Jahr 2009 den Diskussionsfaden mit einer weiteren Veranstaltung aufgreifen zu wollen – das sind mehr als vertrauensbildende Maßnahmen, die auf eine wirklich gute Zusammenarbeit hoffen lassen.

Jan Lamprecht

Fachtagung Jugendhilfe und Schule

Die Ausweitung der Unterrichts- und Betreuungszeiten an Schulen erfordert neue Formen der Kooperation und der Koordination zwischen Jugendhilfe und Schule. Dies war Thema des diesjährigen Fachforums Jugend, zu dem das Evangelische Stadtjugendpfarramt Frankfurt am Main in Zusammenarbeit mit dem Frankfurter Jugendring und dem Zentrum Bildung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) eingeladen hatte.



Eine Bildungs- und Jugendhilfeplanung muss auf kommunaler, aber auch auf regionaler Ebene stärker aufeinander abgestimmt werden, war eine der Forderungen aus dem Kreis der 180 teilnehmenden pädagogischen Fachkräfte. »Die Vielfalt der Bildungskonzepte im städtischen Kontext, ehrenamtliche Jugendverbandsarbeit ebenso wie konfessionelle Bildungstraditionen, müssen sich zukünftig in Bezug auf Lernorte und Lernzeiten klarer in ihrem Verhältnis zur Schule positionieren« resümierte der Evangelische Stadtjugendpfarrer Jürgen Mattis am Ende der Tagung.

Für eine »Vernunftfeie« zwischen Jugendhilfe und Schule plädierte Ute Sauer, die Leiterin des Frankfurter Stadtschulamtes. Beide Seiten, Lehrerschaft und Jugendhilfevertreter, sollten sich auf Augenhöhe begegnen, und dabei ihre Fachqualifikationen selbstbewusst vertreten. Mike Corsa, Generalsekretär der in Hannover ansässigen Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland (aej) warb mit seinem Vortrag für die notwendige Zusammenarbeit der Jugendhilfe mit Schule im Interesse der Kinder und Jugendlichen. Gerade die erzieherischen Kompetenzen und die Gestaltung non-formaler Bildungsprozesse in Jugendhilfe und Jugendarbeit benötige die Schule in Anbetracht der steigenden gesellschaftlichen Anforderungen. So könne eine aktive Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule für beide Seiten eine »Win-Win-Situation« bedeuten.

Zugleich dürfe die Jugendarbeit aber nicht auf eigene Orte verzichten. Verbände könnten wichtige Impulse jenseits der Klassenzimmer geben, betonte Jan Lamprecht, Vorsitzender des Frankfurter Jugendrings. »Wir merken auch den erhöhten Leistungsdruck der Schüler und Schülerinnen«, äußerte er und fügte hinzu, selbstbestimmte Zeit, soziales Lernen im Verband werde da umso wichtiger. (...)

Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit

Bildungsvielfalt statt Wissenstrichter

Prof. Dr. Matthias Rath von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg referierte den Wandel des Bildungsbegriffs in Abhängigkeit zu den gesellschaftlichen Voraussetzungen.

Im Gegensatz zur Agrargesellschaft (Vergangenheitsgesellschaft), in der das Wissen aus der Erfahrung und von den älteren Bürgern übernommen wurde, analysiert und erforscht die heutige Gesellschaft (Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft) zukünftige Szenarien. Bedingt ist dies auch dadurch, dass eine Dienstleistungsgesellschaft nicht darauf fixiert ist, Waren – sondern überwiegend Informationen zur Verfügung zu stellen bzw. diese zu verkaufen.

Als Kerngedanken heutiger Bildungstheorien benennt Prof. Dr. Rath individuelle Selbstbestimmung (Autonomie), Kenntnisse und Fähigkeiten (Wissen im eigentlichen Sinn), Haltung / Wertebewusstsein, politische Selbstbestimmung (Partizipation), Lebensbewältigung und lebenslanges Lernen. Die Schule sieht er dabei als zentrale Bildungsinstitution, die ihr Angebot aber kooperativ verbreitern muss.

Professor Dr. Benedikt Sturzenhecker von der Fachhochschule Kiel hat sich anschließend in seinem Vortrag mit dem Bildungsauftrag der Jugendarbeit und deren Verständnis von Bildung auseinandergesetzt. Beim Bildungsauftrag der Jugendarbeit, der in § 11 des Sozialgesetzbuchs VIII (SGB VIII) vorgegeben ist, stehen Freiwilligkeit und Selbstbestimmung, Kommunikation und das Interesse der Kinder und Jugendlichen im Vordergrund. Wichtig ist dabei, dass die Erfahrungswelt und die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft einbezogen wird.

Im Gegensatz zur Schule soll Jugendarbeit nicht Inhalte vermitteln, sondern Angebote zur Verfügung stellen, die es den jungen Menschen ermöglichen, sich zu selbstbestimmten, eigenverantwortlichen, selbstbewussten und mündigen Menschen zu entwickeln. Sie sollen fähig sein, ihre Bedürfnisse und Interessen zu äußern, gesellschaftliche und persönliche Probleme zu hinterfragen und diese kontrovers zu diskutieren. Dabei müssen andere Personen, Meinungen und Einstellungen anerkannt und akzeptiert werden. Das Ziel ist also die Entwicklung zum Subjekt und zu demokratischen BürgerInnen durch Selbstbildung der Heranwachsenden.

Strukturelle Kennzeichen dieser Bildungsaufgabe sind demnach Freiwilligkeit, Interessenorientierung, Partizipation/Selbstorganisation, Diskursivität, Beziehung und Anerkennung.

Die Jugendarbeit schafft mit ihren Angeboten die erforderlichen

Freiräume für diese Entwicklung. Mädchen und Jungen bekommen Räume für selbstbestimmte Gesellung, planen und organisieren Projekte, Aktionen oder Veranstaltungen, die sie interessieren, lernen aus den Begegnungen mit anderen Jugendlichen, regeln ihre Konflikte eigenverantwortlich und konstruktiv und übernehmen Verantwortung. Sie können ihre geschlechtliche Identität erproben, lernen zwischen Beziehungen zu differenzieren und machen interkulturelle Erfahrungen. Diese Ergebnisse aus neueren Untersuchungen zur Jugendarbeit stellte Prof. Dr. Sturzenhecker vor. Die Jugendlichen stellten bei der Befragung fest, dass sie etwas für ihre eigene Entwicklung tun, wie auch Sinnvolles für Andere, dass sie sich in der Gruppe geborgen fühlen und sie ihre Inhalte, Arbeitsweisen selbst bestimmen können.



Die Ergebnisse der detaillierteren Diskussion einzelner Aspekte von Bildung in vier Arbeitsgruppen unter Leitung der beiden Hauptreferenten, sowie Prof. Dr. Franz-Josef Röhl, Prof. Dr. Michael May und der Leiterin des Stadtschulamtes Frankfurt, Frau Ute Sauer, am Nachmittag, bestätigten überwiegend, dass außerschulische Kinder- und Jugendarbeit: auch eigene Orte benötigt, die Kompetenzen junger Menschen fördern sollte, an deren Ressourcen ansetzen muss, ein Lernfeld für gesellschaftliche und demokratische Verantwortung ist, freiwillig und selbstbestimmt sein muss.

Im Abschlussplenum formulierten die Referenten noch mal Standpunkte zur Zusammenarbeit der beiden Institutionen:

Es wurde ein Gremium aus Eltern, LehrerInnen, SchülerInnen und zuständigen Ämtern gefordert, die die Inhalte der Nachmittagsgestaltung diskutieren und entscheiden. Ein weiterer Vorschlag war, die Schule zu einer Institution des Gemeinwesens umzugestalten und dabei müsse die Jugendarbeit ihre Eigenständigkeit behalten. Die Integration der (neuen) Medien in den schulischen Lernprozess war ein weiteres Statement.

Ebenso wurde die notwendige Kooperation des Überbaus angesprochen und zur weiteren gemeinsamen Diskussion unter Beteiligung der Wissenschaft aufgefordert.

Beide Tagungen haben nicht mit einem klaren Ergebnis abgeschlossen, sondern waren ein wichtiger Input und eine wissenschaftliche Diskussion über die angestrebte Kooperation.

Rolf Kaufmann

FJR-Klausur Rechtsextremismus und Jugend

Die erste der beiden Jugendrings-Klausuren des Jahres 2008 fand am 23. Februar statt. Der Schwerpunkt dieser Klausur war »Rechtsextremismus und Jugend«.

Ein stark zunehmender Trend in rechtsextremen Kreisen ist, über Mode und Musik Neonazi-Inhalte als Jugendkultur zu vermarkten und salonfähig zu machen. Dieser Thematik haben wir uns am Vormittag angenommen und über »Nazi-Codes« gesprochen. Wir haben uns damit beschäftigt, wie und woran »versteckte Nazi-Symbole« bei Jugendlichen erkennbar sind, welche Kleidungsmarken und Musik von NOazis bevorzugt werden. Als Jugendgruppenleiter kann man nicht immer wissen, »was was bedeutet«.

Wichtig für die Arbeit der Jugendverbände ist aber auch bei diesem Thema der präventive Ansatz. Aus diesem Grund gab es am Nachmittag eine Vorstellung des Netzwerkes »Für Demokratie Courage zeigen« (NDC). Grundsatz der Arbeit des Netzwerkes, das in vielen Bundesländern aktiv ist und durch unterschiedlichste

Träger unterstützt wird, ist in Schulen und mit Jugendgruppen sich aktiv mit Themen wie Diskriminierung, Rassismus und Vorurteilen auseinanderzusetzen und Gegenstrategien für den Alltag zu entwickeln.

Für eine Unterstützung dieses Netzwerkes wurden auf der Klausur folgende Vorschläge gemacht:

- Unterstützung durch Jugendverbände:
- Ehrenamtlichen sollte die NDC-Teamerausbildung ermöglicht werden
- Patenschaft für Seminare des NDCs
- Durchführung von Seminaren mit dem NDC

Unterstützung durch den FJR:

- NDC-Projekttag sollten von der Stadt finanziert werden
- Finanzielle Unterstützung, ggf. durch Projektmittel
- Pädagogische Fortbildung mit dem NDC

Olaf Gruß / Jan Lamprecht



Klausur zur Kinder- und Jugendarmut mit Referentin Gerda Holz (Mitte)

Klausur Kinder- und Jugendarmut

In der zweiten FJR-Klausur im November 2008 haben sich die Mitgliedsverbände mit dem Thema »Kinder- und Jugendarmut in Frankfurt am Main« beschäftigt. Die Referentin, Frau Gerda Holz vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik, hat zunächst die Situation der Betroffenen dargestellt.

Über 20.000 Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren in Frankfurt am Main leben in sogenannten Bedarfsgemeinschaften, die Arbeitslosengeld II – auch als »Hartz IV« bekannt – bekommen. Dies bedeutet, dass für ihnen Monat 211,- € für alle lebensnotwendigen Bedürfnisse zur Verfügung stehen. Die rechnerische Grundlage dieser Summe sieht für die tägliche Essens- und Getränkeversorgung 2,71 € und für Sport- und Freizeitgestaltung 3,76 € im Monat vor. Von den verbleibenden 125,94 € eines Monats müssen die erforderliche Kleidung, notwendige Schulmaterialien, neue Schuhe etc. finanziert werden. Dies sind erschreckende Zahlen, wenn man mal überlegt, was z.B. ein gesundes Essen oder Kinderschuhe kosten.

Über die materielle Unterversorgung hinaus hat Armut negative Auswirkungen auf die soziale Teilhabe und die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen. 3,76 € stehen monatlich für Freizeit und Sport zur Verfügung. Dies reicht noch nicht mal für eine Kinokarte. Selbst kostengünstige Angebote von z. B. Jugendverbänden können mit diesem Etat kaum wahrgenommen werden. Hinzu kommt, dass die Betroffenen sehr schnell ein Schamgefühl entwickeln und sich deshalb mehr und mehr von ihrer peer-group und von Angeboten, die evtl. etwas kosten, zurückziehen.

Wie aktuelle Untersuchungen zeigen, wünschen nur 21 % der Eltern aus sozial schwachen Schichten, dass ihre Kinder eine höhere Schule besuchen; bei Oberschichtkindern wollen das dagegen 82 % der Eltern.

Hinzu kommt, dass 81 % der Oberschichtkinder eine Empfehlung von ihrer Schule für den Besuch eines Gymnasiums erhalten, jedoch nur 14 % der Kinder aus Unterschichtshaushalten. Durch die geringeren Bildungsabschlüsse werden die späteren Chancen der Kinder am Arbeitsmarkt erheblich eingeschränkt und die bestehende Armut verfestigt.

In der Diskussion der Problematik, die am Nachmittag der Klausur stattfand, wurde deutlich, dass auch die Jugendverbände noch Einiges mehr dazu beitragen können, der Armut von Kindern und Jugendlichen präventiv zu begegnen.

Die oben genannten Zahlen müssen auch breiter in den Verbänden diskutiert und bekannt werden. Dabei sollte deutlich werden, dass die Betroffenen nicht aus eigener Schuld in diese Situation gekommen sind, sondern dass Arbeitslosigkeit, Trennung/Scheidung der Eltern, working poor (geringes Einkommen trotz Vollzeitbeschäftigung) die Ursachen sind. Außerdem sollten Medienkampagnen zum Missbrauch von Sozialleistungen offensiv entgegengetreten werden. Die Vertreter der Verbände forderten, dass verstärkt auf Indikatoren von Armut, wie z.B. Kleidung, Rückzug aus kostenpflichtigen Angeboten geachtet werden muss, ohne dabei die Kinder zu diskriminieren. Eine Überprüfung aller Angebote und Maßnahmen auf Hürden für die Betroffenen ist ein weiterer Schritt. Um die soziale und gesellschaftliche Teilhabe zu gewährleisten, könnten mehr Gruppenangebote stattfinden.

Bildung ist, wie oben schon angeführt, ein wichtiger Punkt in der Bekämpfung von Armut. Hier können die Jugendverbände ebenfalls einen präventiven Beitrag mit Seminaren und kulturellen Projekten, Museums- oder Bibliotheksbesuchen etc. leisten.

Die Kooperation der Verbände untereinander und dabei die Möglichkeit, Angebote untereinander bekannt zu machen, gemeinsam zu planen und durchzuführen sowie strikt für ein und dieselbe Zielgruppe zu planen, stellt einen weiteren Baustein der Armutsbekämpfung dar. Um mehr Kinder und Jugendliche, die von Armut betroffen sind, zu erreichen, sollten die Angebote und Maßnahmen der Verbände über Internet oder Broschüren mehr verbreitet werden. Hierbei sollten auch Schulen in die Verteiler einbezogen werden.

Wichtig ist auch die öffentliche Diskussion über die Problematik zu befördern. Hierbei sollten die Details – wie z.B. die 2,71 € täglich für die Ernährung – breitflächig und immer wieder thematisiert werden, um dem Vorwurf »Missbrauch von Sozialleistungen« öffentlich entgegen zu treten.

Außerdem sollte der FJR in den Jugendhilfegremien die schon eingeleiteten Maßnahmen gegen die Armut von Kindern und Jugendlichen aufmerksam verfolgen, weitere einfordern und deutlich machen, dass hierzu auch erhebliche finanzielle Ressourcen notwendig sind.

Das Thema wird den Jugendring und seine Jugendverbände auch im Jahr 2009 weiterhin beschäftigen – und das nicht nur in Diskussionen, sondern auch mit Auswirkungen auf die und Verbesserung in der aktuellen Arbeit.



6. Parade der Kulturen endlich bei strahlendem Sonnenschein!

An die 100.000 Besucher an der Strecke und am Main

Das war die bisherige Krönung in der noch jungen Paradegeschichte: Unter dem Motto »Bunt, schön – Frankfurt!« zogen am 21. Juni über 1700 Akteure in 50 Gruppen aus Kultur-, Sport- und Jugendvereinen und -gruppen durch die Innenstadt. Mit einem Besucherrekord von 100.000 BesucherInnen demonstrierten wir für ein friedliches Miteinander der Menschen verschiedener Kulturen in Frankfurt. Die Gewinner der Parade der Kulturen 2008 für die schönsten und kreativsten Beiträge waren bei den Kinder- und Jugendgruppen die DGB Jugend Frankfurt (1. Platz), der Evangelische Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt e.V. (2. Platz) und die Associazione Famiglie Italiane A.F.I. (3. Platz). Bei den Erwachsenen gewann Puerto del Sol e.V., gefolgt von Permif – Verband der indonesischen Vereine Frankfurt und Peru.

Die Preisverleihung fand wieder auf der Kundgebungsbühne auf dem Römerberg statt, wo die Schirmherrin und Integrationsdezernentin Dr. Eskandari-Grünberg die Urkunden und Preise im Namen der Jury überreichte.

Am Main gab es dieses Mal flussauf- und abwärts um den Eisernen Steg den Markt der Kulturen und diesmal ebenfalls am Main war ein umfangreiches Kinderprogramm zu finden.



Nach sechs Jahren Parade der Kulturen können der Jugendring und seine Verbände wirklich stolz sein, auf das, was wir für Frankfurt aufgebaut haben und was weit über die Stadtgrenzen hinaus strahlt und wirkt. Wir setzten jedes Jahr neu gemeinsam mit vielen anderen Frankfurtern ein positives Zeichen des Zusammenlebens und machen es an einem Tag erlebbar. Die Jugend Frankfurts geht hier beispielhaft und mit deutlichem Signal voran!

Für uns als Veranstalter ist aber nicht nur der eine Parade-Tag entscheidend, sondern auch der Weg zu diesem großen Tag im Sommer. Es entstehen viele Kooperationen, Freundschaften und Netzwerke und die Botschaft der Parade trägt sich in vielen Gesprächen und Treffen jenseits des großen Tags fort, so muss es sein!



So war die Parade der Kulturen 2008 auch wieder ein Gemeinschaftsprojekt, das mit den zahlreichen Personen und Institutionen durch eine positive Zusammenarbeit erreicht werden konnte, ich bedanke mich daher bei den vielen Unterstützern und Partnern: Vielen Dank an:

- unsere Schirmdamen und -herren 2008: Dr. Nargess Eskandari-Grünberg (Integrationsdezernentin), Dr. Daniela Birkenfeld (Jugend- und Sozialdezernentin) und Julian Smith (DJ).
- unsere Kooperationspartner: das Amt für multikulturelle Angelegenheiten (AMKA), das Jugendamt Frankfurt/Jugendbildungswerk Frankfurt, die Kommunalen AusländerInnen-Vertretung (KAV) sowie unseren Organisationspartner: »Luna Park 64«.
- die Firmen: Saalbau GmbH, ABG-Frankfurt Holding, FES und die VGF.
- die Medienpartner: Äpfel, Blitz-Tip, Frankfurter Rundschau, Frizz, Hürriyet, Metropol FM, Rhein-Main Net und you.fm.
- die Mitarbeiter des Ordnungs- und Straßenbauamtes der Stadt Frankfurt am Main sowie die der FES und die Frankfurter Polizei – und natürlich an alle mitwirkenden Vereine, Verbände und Gruppen.



Ein ganz besonderer Dank gilt den ehrenamtlichen HelferInnen und Helfern aus den FJR-Verbänden, die im Hintergrund eine hervorragende Organisationsleistung vollbrachten und auch das Kinderprogramm gestalteten – sowie dem »ehrenamtlichen Herz« der Parade, den KoordinatorInnen: Anne Yasemin Olca, Anna Falk, Caspar von Schoeler, Frank Wagner, Georg Hoppe, Harald Leibold, Marc Ferder, Olaf Gruß, Reinhold Kern, Svetlana Ivkin, Marc Dämkes, Gudrun Ranftl, Tiziana Deidda Dohmann, Renate Aßmus und Turgut Yüksel.

Jan Lamprecht

Parade der Kulturen – Kinderprogramm

Auch im Jahr 2008 war das Kinderprogramm der Parade der Kulturen ein großer Publikumsmagnet.

Die Kinder strömten von allen Seiten auf die gegenüber den Vorjahren noch vielfältigeren und natürlich kostenlosen Angebote zu. Es gab viel zu sehen, zu hören und natürlich auch zum Mitmachen. Man konnte sich das Gesicht mit einem beliebigen Motiv bemalen lassen, basteln, auf der Hüpfburg und der Kletterwand rumtollen, den vom »Vorleser des Jahres« vorgetragenen Geschichten lauschen, wunderschöne Tänze auf der Kinderbühne sehen und selber unter Anleitung von Kelechi (ja, genau: **dem** Kelechi!) eine Tanzstunde der ganz besonderen Art erleben.



Auch an das Wohl der Eltern ist gedacht worden. So konnten sie entweder aktiv mitmachen oder einen leckeren alkoholfreien Cocktail schlürfen.

Danke an alle, die mitgewirkt und mitgemacht haben und hoffentlich: bis zur nächsten Parade der Kulturen im Jahr 2010!

Svetlana Ivkin



Parade der Kulturen 2008

Was wäre das Jahr 2008 für den Jugendring gewesen, hätte es nicht die Parade der Kulturen gegeben? Wahrscheinlich wesentlich ruhiger.....aber dafür auch langweiliger! Auch in diesem Jahr demonstrierten wieder an die 100.000 Menschen mit uns gegen Diskriminierung. Und sogar der Paradezug durfte in diesem Jahr unter strahlendem Sonnenschein vor der Jurybühne einfahren.

Hinter den Kulissen jedoch hatten wir nicht immer eitlen Sonnenschein. Meinem persönlichen Empfinden nach, war dies die schwerste Parade der Kulturen, die wir je gestemmt haben. Die vielen ehrenamtlichen Helfer zu gewinnen, war in diesem Jahr besonders anstrengend und wäre nicht die Deutsche Jugend aus Russland gewesen, die viele Lücken mit unzähligen Helfern schloss, wäre es wirklich kritisch geworden. Deshalb mein besonderer Dank an euch, die Helferinnen und Helfer der DJR. Es soll aber nicht unerwähnt bleiben, dass wir selbstverständlich auch dieses Jahr wieder eine ganze Reihe an treuen Helfern aus vielen anderen Verbänden hatten, die schon lange Jahre dabei sind und ohne die die Parade auch nicht hätte stattfinden können.

Im Jahr 2010 wird es wieder eine Parade geben – mehr kann allerdings noch nicht dazu gesagt werden, denn mehr wissen wir auch noch nicht. Aber wir arbeiten daran.

Ein frohes Schaffen also allen, die uns dabei helfen, unsere Köpfe bei dem Thema zu zerbrechen.

Georg Hoppe



Parade der Kulturen 2010 – Auf ein Neues!

In nur wenigen Jahren ist die »Parade der Kulturen« zum einem der bedeutendsten Aushängeschilder des Frankfurter Jugendrings geworden und hat sich weit über die Stadtgrenzen hinaus als kulturelles Groß-Event und Demonstration für Toleranz und Vielfalt in Frankfurt etabliert!



Wirklich?

Nun... das stimmt leider nur zum Teil. Eines ist sicher: Die Parade der Kulturen hat auf eindrucksvolle Art und Weise gezeigt, zu was die Jugendverbände des FJR und viele Kulturvereine mit ihren zahlreichen Ehrenamtlichen in der Lage sind. Ohne sie wäre eine solche Großveranstaltung nicht machbar gewesen. Auch wurde durch die Parade das multikulturelle und vielfältige Frankfurt für die Frankfurter Bevölkerung an einem Tag erlebbar, wie es so bisher nicht möglich gewesen war.

Trotzdem muss die Frage gestellt werden, ob diese Leistung und der Einsatz dafür bisher auch tatsächlich honoriert worden sind. Die Stadt Frankfurt schmückt sich gerne mit der »Parade der Kulturen«, die als Zeichen für Toleranz und kulturelle Vielfalt gesehen wird. Für ähnliche bedeutsame Groß-Events in Frankfurt werden sonst alle Hebel in Sachen Finanzierung und Hilfestellungen in Bewegung gesetzt, bei der »Parade der Kulturen« hatten wir als Organisatoren von Anfang an mit den schwierigsten Bedingungen zu kämpfen.



Die Erfahrungen in den vorangegangenen Jahren haben uns gezeigt, dass eine Überarbeitung des Konzeptes dieser Demonstration für kulturelle Vielfalt dringend notwendig wäre, um vor allem die Arbeitsbelastung für den Jugendring zu reduzieren und die »Parade« noch besser zu machen.

Wir wollen nicht klagen und möchten uns konstruktiv auf einen neuen Weg machen, für den wir dann eine bessere und deutlichere Unterstützung der gesamten Stadtpolitik erwarten. Für diesen Weg brauchen wir aber Zeit und deshalb haben wir uns nach langen, kontroversen Diskussionen mit unseren Kooperations-Partnern, im Vorstand und auch in der Mitgliederversammlung schließlich dazu durchgerungen, die »Parade der Kulturen« für ein Jahr auszusetzen und erst wieder 2010 stattfinden zu lassen. Die schwierigen finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen waren bei dem Entschluss entscheidend und diese sollen nun durch die verlängerte Vorbereitungszeit verbessert werden.

Trotzdem möchten wir hier ausdrücklich betonen: Die »Parade der Kulturen« ist nicht tot! Sie kommt wieder: noch besser und schöner als in den Jahren zuvor! Und auch wenn 2009 kein Umzug stattfinden wird: die Idee der »Parade der Kulturen« bleibt am Leben! Gepplant ist eine Fortführung der Arbeit am Schul- und Kochprojekt, aus dem ja das erste »Frankfurter Kochbuch der Kulturen« entstanden ist. Darüber hinaus wird es über das Jahr hinweg noch einige weitere Aktivitäten im Kontext der Parade geben.

In diesem Sinne: Auf ein Neues, Parade!

Marcello Kloss / Jan Lamprecht



Auszeichnungen für das »Frankfurter Kochbuch der Kulturen«

Der Frankfurter Jugendring ist ganz besonders stolz, dass das Kochbuchprojekt, das im Rahmen der Parade der Kulturen 2007 stattfand, bisher nicht nur beim regionalen Publikum sehr gut angekommen ist, sondern in diesem Jahr auch internationale Beachtung fand.

Im Frühjahr 2008 wurde das »Kochbuch der Kulturen« im Rahmen der Londoner Buchmesse mit dem weltweit renommierten Gourmand World Cookbook »Special Award« ausgezeichnet. Die Koordinatorin des Projektes, Tiziana Deidda Dohmann (siehe auch Interview), hat sich dafür gerne auf den langen, beschwerlichen Weg in die Themsemetropole gemacht, um die Auszeichnung im Namen des Frankfurter Jugendrings in Empfang zu nehmen.

Spricht schon die Ehrung in London für die Einzigartigkeit des Projektes, so ist es dabei aber nicht geblieben: Im Oktober 2008 konnte das »Frankfurter Kochbuch der Kulturen« erneut einen Preis ergattern. Dieses Mal war der Weg zu den Awards nicht ganz so weit: Im Mozart Saal der Alten Oper in Frankfurt wurde im Rahmen der Frankfurter Buchmesse die Auszeichnung während einer feierlichen Preisverleihung übergeben. Die Integrationsdezernentin Frau Dr. Eskandari-Grünberg, nahm die Auszeichnung »The Best Of The Best« – eine besondere Ehrung für die besten Kochbücher der letzten zwölf Jahre – in Empfang und betonte in ihrer Rede den besonderen völkerverbindenden Charakter des Projektes, der für die kulturelle Vielfalt der Stadt Frankfurt am Main stehe.



Interview mit Tiziana Deidda Dohmann

Hallo Tiziana! Als Koordinatorin des Kochbuchprojektes hast Du Dich sicher sehr über die Auszeichnungen in diesem Jahr gefreut...

Oooohhh! Ohne Zweifel. Es hat wirklich eine Zeitlang gedauert, bis ich das auch tatsächlich geglaubt hatte.

Was macht Deiner Einschätzung nach dieses Projekt so besonders und wie erklärst Du Dir den großen Erfolg des Frankfurter Kochbuchs der Kulturen?

Allein schon die Idee, Ungewöhnliches zu verbinden und Brücken zu bauen; Menschen jeden Alters und jeder Nationalität, die Möglichkeit zu geben, sich durch das Projekt etwas näher kennenzulernen. Das ermöglicht es, sich ein anderes Bild zu machen als das, was man nur oberflächlich kennt oder zu kennen glaubt. Dies mit dem Unterricht zu vereinbaren und zu ermöglichen, bedeutet für mich, Schule lebendig und pur zu erleben. Deswegen gilt mein besonderer Dank all den Lehrern, die diesen Mut gehabt und das Angebot verstanden und angenommen haben. Das sind für mich Lehrer, die sich nach vorne bewegen und sehr positive Vorbilder sind.

Auch in den Lehrerzimmern hat sich das Schulprojekt herumgesprochen und mir sind nur positive Bemerkungen zu Ohren gekommen, was mich umso mehr inspiriert hat.

Was bedeutet das konkret? Was hat dieses ganze Projekt Dir persönlich gebracht?

Persönlich war es für mich die beste Schule in meinem bisherigen Leben. Als ehrenamtliche Helferin mit Enthusiasmus eine grandiose Idee von Turgut Yüksel zu unterstützen und in einer Rekordzeit zu realisieren, bedeutet für mich ein Maximum an Zufriedenheit; verbunden mit der Gewissheit, etwas Positives in der Gesellschaft bewegt zu haben. Nach dem Motto »Man KANN, wenn man nur will und tief in seinem Inneren daran glaubt und überzeugt davon ist...«.

Durch das Schul- und Kochprojekt habe ich außerdem ein hohes Maß an Empathie entwickelt.

Das komplette Interview findet ihr auf unserer Homepage www.frankfurterjugendring.de



Marcello Kloss / Tiziana Deidda Dohmann

Auch in diesem Jahr hat der Frankfurter Jugendring zwei Projekte unterstützt. Außergewöhnliche, modellhafte Projekte werden aus einem jährlich zur Verfügung stehenden Projektmitteiltopf gefördert und die Arbeit durch eineN MitarbeiterIn der Geschäftsstelle inhaltlich begleitet.

In diesem Jahr wurden zwei künstlerische Projekte ausgewählt: Das Schattentheater »Leben im Schatten der Skyline« der JONA Jugendkirche und das Big-Band-Projekt der freien Frankfurter Jugend-Bigband »Jazz Leeks« in Zusammenarbeit mit Waggong. Bei beiden stand besonders der Gedanke der Partizipation im Vordergrund: Von der ersten Idee über die Planung bis zur Umsetzung haben Jugendliche ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten eingebracht und waren so maßgeblich am Gelingen beteiligt.

Im Folgenden möchten wir euch beide geförderten Projekte vorstellen:



Mit Begeisterung haben die Jugendlichen gemeinsam Theorie und Praxis miteinander verbunden und das erste eigene Stück komponiert und arrangiert: einen Blues samt Harmonien und einen Bläsersatz. Am Abend wurden Musik-DVDs geguckt und Tischtennis gespielt. Alle Beteiligten waren am Schluss zufrieden und wollen jetzt noch mehr darüber wissen, wie man in Bands arbeitet, um gemeinsam eigene Musik zu machen.

Der Frankfurter Jugendring hat das Big Band Projekt finanziell unterstützt.

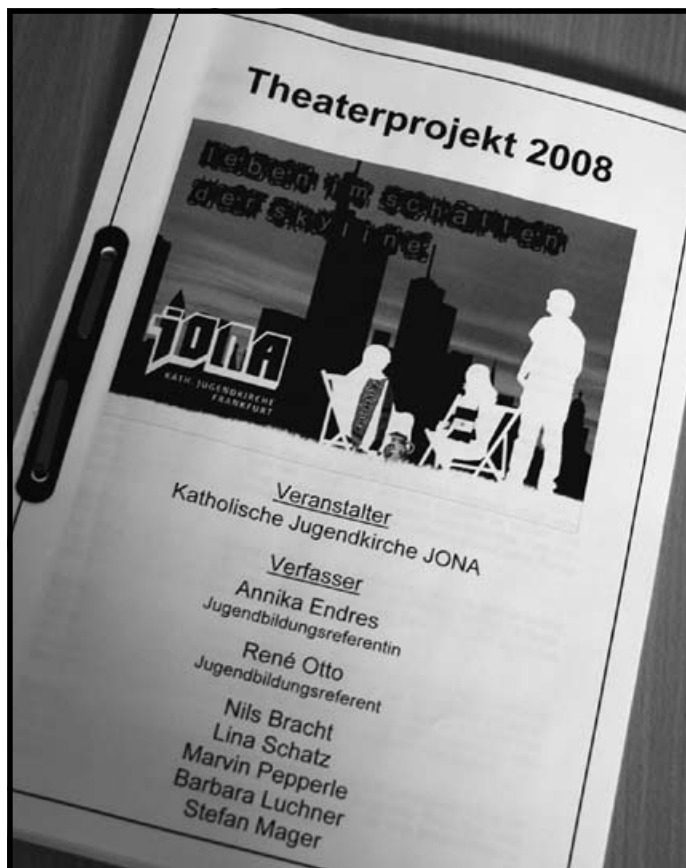
Eric Sons (Waggong e.V.)



Jugend-Big-Band-Projekt

Vom 13 bis 16. Oktober fand in der Jugendherberge Zwingenberg ein Jazz- und Rockworkshop für Jugendliche statt. Gemeinsam mit den »Jazz Leeks« – der freien Frankfurter Jugend-Bigband – haben Jugendliche drei Tage zusammen musiziert. Unter der Leitung von Eric Sons und Brigitte Volkert wurde im Vorfeld ein ganzheitliches musikpädagogisches Konzept für Jugendliche entwickelt und dann umgesetzt: Rhythustraining für alle am Vormittag, und Harmonielehre und Bandproben vom Nachmittag bis in den Abend hinein.

Im Mittelpunkt der Probenarbeit stand die Improvisation. Denn wer gelernt hat zu improvisieren, ist in der Lage, Handwerk, (kognitives und soziales) Wissen sowie individuellen Ausdruck miteinander zu kombinieren und diese Lernerfahrungen auch auf andere praktische Bereiche zu übertragen. Improvisation stellt somit für Jugendliche eine vielfältig einsetzbare Schlüsselqualifikation und Ressource dar und fordert Jugendliche heraus: Beachten von Regeln (wie spiele ich einen Blues so, dass er nach Blues klingt?) und der Einsatz von Regelvariation und Regelbrüchen (wie spiele ich den Blues so, dass ich als Solist erkennbar werde?).



Service-Teil des Jahresberichts: Der Frankfurter Jugendring

Wer wir sind ...

Der Frankfurter Jugendring ist die Dachorganisation von 29 Jugendverbänden, die in Frankfurt am Main Kinder- und Jugendarbeit und Kinder- und Jugendpolitik betreiben.

Sehr viele junge Menschen sind in den Jugendverbänden ehrenamtlich aktiv, sei es in der Leitung von Kinder- und Jugendgruppen, bei Ferienfreizeiten und -angeboten oder bei Seminaren und Kulturveranstaltungen. So haben die Verbände beispielsweise im Jahr 2007 mit 380 Ferienfreizeiten und Wochenendfahrten an die 8000 Kinder und Jugendliche erreicht.

Damit leisten die Verbände einen außerordentlichen Beitrag für die Übernahme ehrenamtlichen Engagements, der Partizipation junger Menschen und für die soziale Verantwortung in Frankfurt.

Wie wir arbeiten...

Der Frankfurter Jugendring ist die Schnittstelle für die vielfältige und breite Arbeit seiner Mitgliedsverbände. Er dient der Kommunikation unter den Verbänden und sichert die kontinuierliche Zusammenarbeit. In Gesprächen mit den demokratischen Fraktionen im Römer, dem Jugend- und Sozialamt und diversen Institutionen und Trägern nimmt der Frankfurter Jugendring seine Rolle als Interessenvertretung der Jugendverbände wahr. Der FJR ist in vielen sozialpolitischen Gremien und Zusammenschlüssen Frankfurts präsent – so entsendet er beispielsweise VertreterInnen aus allen Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit in den kommunalen Jugendhilfeausschuss und dessen Fachausschüsse. Jugendverbandsarbeit ist überwiegend ehrenamtliche und präventive Arbeit. Sie hat – neben vielen weiteren Aktivitäten – folgende Schwerpunkte:

Gruppenarbeit: Angebote der Selbstorganisation, in denen sich Gleichaltrige über die Inhalte ihrer Aktivitäten auseinandersetzen und sie selbstbestimmt durchführen. Für Gruppen jüngerer Jugendlicher oder Kinder werden oft Themenangebote gemacht, bei denen ältere Jugendliche betreuen und anleiten. Diese JugendgruppenleiterInnen werden nach einheitlichen Standards ausgebildet.

Ferienmaßnahmen: Finden sowohl in Frankfurt, in der Region, deutschlandweit aber auch im Ausland statt, dazu gehören Tagesausflüge, Ferienspiele und Ferienfreizeiten. Sie dienen dem sinnvollen aber kurzweiligen und partizipativen Ausfüllen von Ferienzeiten. Diese Angebote ermöglichen immer Begegnung junger Menschen unterschiedlicher Herkunft und bei den Auslandsfahrten dem Kennenlernen anderer Kulturen oder auch Länder. Auch die Freizeiten- und Ferienangebote werden von älteren Jugendlichen betreut.

Seminare und Veranstaltungen zur politischen, kulturellen, sozialen und pädagogischen Bildung: Gesellschaftliche Themen, die Jugendliche interessieren und die von ihnen ausgewählt wurden, werden vertieft behandelt und bearbeitet. Geeignete ReferentInnen stellen die Themen dar.

Pflege der demokratischen Jugendverbandsstrukturen: Jugendverbände basieren auf demokratischen Strukturen, nach dem Prinzip der Selbstorganisation (Partizipation), wobei die Jugendlichen in Funktionen innerhalb der Verbände gewählt werden.

Wofür wir eintreten ...

Der Frankfurter Jugendring ist unser Instrument, um gemeinsam für das einzutreten, was wir uns für Frankfurt wünschen:

Eine kinder- und jugendfreundliche Stadt – eine Stadt, die ihre jüngsten Bürgerinnen und Bürger ernst nimmt und ihnen Raum zur Entfaltung lässt, statt an ihrer Zukunft zu kürzen. Im Frankfurter Jugendring spiegelt sich ein breites Spektrum an politischen, religiösen und kulturellen Lebenswelten und Erfahrungsräumen wider. Ob Katholische Jugend, Sozialistische Jugend, Naturfreundejugend, Jugendfeuerwehr, Schwul-LesBische Jugend oder türkische Jugendverbände – die gemeinsame Arbeit, die gemeinsamen Interessen und der konstante interkulturelle und interkonfessionelle Dialog halten uns zusammen. Wir treten ein für ein multikulturelles Frankfurt, für ein buntes und friedliches Zusammenleben und Zusammenwachsen der Menschen in unserer Stadt – und wir sind das beste Beispiel dafür, dass dies gelingen kann: Wir leben diese Vielfalt!

Unsere Geschichte ...

Jugendverbände sind im Zuge der Jugendbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden: auf der einen Seite aus der sozialistischen Jugendbewegung, auf der anderen Seite aus der sogenannten Bündischen Jugend (u.a. Wandervogel-Bewegung). In den Zwanziger Jahren schlossen sich Jugendverbände dann zu Jugendringen zusammen – auch in Frankfurt. Während der Nazizeit waren sowohl die Jugendverbände als auch die Jugendringe aufgelöst. Der FJR wurde 1947 als »Frankfurter Jugendring – Arbeitsgemeinschaft Frankfurter Jugendverbände« neu gegründet. Zur Zeit sind 27 Jugendverbände Mitglied, sowie zwei weitere Dachorganisationen: die »Arbeitsgemeinschaft Frankfurter Jugendhäuser in freier Trägerschaft« und der »Zusammenschluss freier Kinder- und Jugendeinrichtungen«. Diese beiden Organisationen sind keine klassischen Jugendverbände sondern Träger meist kleinerer Kinder- und Jugendeinrichtungen.

Vorstandsmitglieder 2008:

Vorsitzender:

Jan Lamprecht, Naturfreundejugend,
E-Mail: jan.lamprecht@frankfurterjugendring.de

Stellvertretende Vorsitzende:

Svetlana Ivkin, Deutsche Jugend aus Russland,
E-Mail: svetlana.ivkin@frankfurterjugendring.de
Georg Hoppe, Our Generation SchwulLesBische Jugend Ffm,
E-Mail: georg.hoppe@frankfurterjugendring.de

BeisitzerInnen:

Anna Katharina Falk, Katholische Jugend Frankfurt,
E-Mail: anna.falke@frankfurterjugendring.de
Olaf Grub, DGB-Jugend,
E-Mail: olaf.grub@frankfurterjugendring.de
Bernd Ackermann, Evangelische Jugend Frankfurt

MitarbeiterInnen in der FJR-Geschäftsstelle:

Renate Aßmus, Geschäftsführerin
Rolf Kaufmann, Referent
Marcello Kloss, Referent
Turgut Yüksel, Referent
Monika Bremer, Honorar-Mitarbeiterin

Mitgliedsverbände des Frankfurter Jugendrings

AG Frankfurter Jugendhäuser in freier Trägerschaft (AFJ)

c/o Treffpunkt Unterliederbach, z.Hdn. Jochen Baumgardt, Burgunderweg 2, 65929 Frankfurt am Main,
Tel.: 069 | 30 26 37, E-Mail: afj-vorstand@web.de

Alevitische Jugend Frankfurt

An der Steinmühle 16, 65934 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 41 91 16, Fax: 069 | 410 117, E-Mail: akmffm@gmx.de

Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ)

Rödelheimer Landstr. 54-56, 60487 Frankfurt am Main, Tel. + Fax: 069 | 70 79 24 79, E-Mail: mail@asj-frankfurt.de ,
Website: www.asj-frankfurt.de

Bund Deutscher PfadfinderInnen (BDP)

Baumweg 10, 60316 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 43 05 84 13, Fax 069 | 405 95 95, E-Mail: bdpfrankfurt@gmx.de

Deutsche Friedensgesellschaft / Vereinigte Kriegsgegner (DFG/VK)

Mühlgasse 13, 60486 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 498 03 94, Fax: 069 | 499 00 07, E-Mail: dfgvkffm@t-online.de

Deutsche Jugend aus Russland

Porthstr. 10, 60435 Frankfurt am Main, Tel. + Fax: 069 | 95 40 80 86, E-Mail: djr-wagner@web.de, Website: www.djr-bund.de

DGB-Jugend (Deutscher Gewerkschaftsbund)

Wilhelm-Leuschner-Str. 69-77, 60329 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 27 30 05-59, Fax -79,
E-Mail: jugendbuero-frankfurt@dgb.de , Website: www.hessen.dgb.de/jugend/buero_frankfurt.htm

DLRG-Jugend (Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft)

Postfach 500348, 60393 Frankfurt am Main, Tel.: 0175 | 70 34 584 (Sabrina Kautz)
E-Mail: SabrinaKautz@web.de, Website: www.jugend.dlrg.de

Evangelische Freikirchenjugend

c/o Martin Neiningen, Lindenau 8, 60433 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 52 06 52,
E-Mail: fam.neiningen@web.de, Website: www.jef-ffm.de

Evangelische Jugend

Stalburgstr. 38, 60318 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 95 91 49-0, Fax: 069 | 55 26 76, E-Mail: info@ejuf.de, Website: www.ejuf.de

Frankfurter Tanzkreis (FTK)

c/o Elisabeth Grau, Walter-Rietig-Str. 48, 63225 Langen, Tel.: 06103 | 293 77,
E-Mail: tanzkreis@junetz.de, Website: http://tanzkreis.junetz.de

Interkulturelles Jugendforum

Lahnstr. 1, 60326 Frankfurt am Main, E-Mail: ikf_kagef@yahoo.de

Jüdische Initiative

c/o Sharon Jakobowitz, Saalburgallee 30F, 60385 Frankfurt am Main

Jugend- und Kulturverein

Hanauer Landstr. 3, 60314 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 17 52 60 82

Jugend Kultur Zentrum / Frankfurt

Schmidtstr. 60, 60326 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 24 24 79 81, Mobil: 0177 | 66 41 372
E-Mail: info@jkz-ffm.de, Website: www.jkz-ffm.de

Jugendfeuerwehr Frankfurt

c/o Stefan Cornel, Heerstr. 3a, 60488 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 76 75 489-5, Fax -6
E-Mail: info@jugendfeuerwehr-frankfurt.de, Website: www.jugendfeuerwehr-frankfurt.de

Jugendrotkreuz (JRK)

Mendelssohnstr. 78, 60325 Frankfurt, Tel.: 069 | 71 91 91-58, Fax -59 E-Mail: jrk@frankfurt.drk.de

Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt (JW AWO)

Eckenheimer Landstr. 93, 60318 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 597 93-115, Fax: -116,
E-Mail: henning.hoffmann@awo-frankfurt.de

Katholische Jugend Frankfurt (KJF)

Holbeinstr. 70, 60596 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 24 75 75-0 Fax -20, E-Mail: info@jugendkirche-frankfurt.de,
Website: www.jugendkirche-frankfurt.de

Naturfreundejugend Frankfurt (NFJ)

Baumweg 10, 60316 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 44 01 06, Fax: 069 | 405 95 95
E-Mail: nfj-ffm@gmx.de, Website: www.naturfreundejugend-ffm.de

Our Generation – Schwul-LesBische Jugend Frankfurt

c/o Switch-Board, Alte Gasse 36, 60313 Frankfurt am Main, Tel.+ Fax: 0700 | 5679 5679
E-Mail: info@ourgeneration-ffm.de, Website: www.ourgeneration-ffm.de

Pfadfinderring Frankfurt

c/o Joachim Bernhöft, Adolf-Miersch-Str. 8, 60528 Frankfurt am Main, Tel.+ Fax: 069 | 670 17 07, E-Mail: j.bernhoeft@web.de

Saz-Rock

Gießfeldstr. 1, 60488 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 78 83 19, Fax 069 | 78 42 32, E-Mail: saz-rock@t-online.de

SJD – Die Falken

Ostendstr. 53, 60314 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 49 084-230, Fax: -229
E-Mail: mail@falken-frankfurt.de, Website: www.falken-frankfurt.de

Solidaritätsjugend

c/o Kurt Breitenbach, Schutzbaumstr. 36, 63073 Offenbach, Tel.+ Fax: 069 | 43 00 58 71
E-Mail: solidaritaetsjugend-FRA@web.de, Website: www.rmsv-fechenheim.de

SDAJ (Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend)

c/o Olaf Matthes, Steinbacher Str. 38, 65760 Eschborn, Tel.: 06173 | 93 95 10, E-Mail: matthes.olaf@t-online.de

Sportjugend Frankfurt

Schwarzsteinkautweg 5a, 60598 Frankfurt am Main, Tel.+ Fax: 069 | 94 41 31 74,
E-Mail: info@sportjugend-frankfurt-zentral.de, Website: www.sjf-sportjugend.com

WARSAY Jugend e.V.

Postfach 160743, 60070 Frankfurt am Main, Mobil: 0173 | 967 59 16, E-Mail: info@warsay.com

Zusammenschluss freier Kinder- und Jugendeinrichtungen

c/o Jugendzentrum Oberrad, Wiener Str. 57, 60599 Frankfurt am Main, Tel.: 069 | 65 71 20, E-Mail: juzoberrad@t-online.de

Geschäftsstelle des Frankfurter Jugendrings:

Hansaallee 150, 60320 Frankfurt am Main,
Tel.: 069 | 56 000 1-0, Fax: -70
Rolf Kaufmann -11, Renate Aßmus -12, Marcello Kloss / Turgut Yüksel -14
Internet-Adresse: <http://www.frankfurterjugendring.de>
E-Mail-Adressen: geschaeftsstelle@frankfurterjugendring.de
renate.assmus@frankfurterjugendring.de / rolf.kaufmann@frankfurterjugendring.de
marcello.kloss@frankfurterjugendring.de / turgut.yueksel@frankfurterjugendring.de
monika.bremer@frankfurterjugendring.de

Kurzbeschreibung der FJR-Beteiligungen

Gremien:

Der **Jugendhilfeausschuss (JHA)** ist ein mit PolitikerInnen und in der Kinder- und Jugendarbeit erfahrenen Personen besetztes Gremium. Er ist im Bundesgesetz (Kinder- und Jugendhilfegesetz) vorgeschrieben. Die fachliche Stellungnahme des JHA muss vor jeder Entscheidung zu Themen, die Kinder und Jugendliche betreffen, dem Stadtparlament zur Kenntnis gebracht werden. Der JHA entscheidet auch über die Verteilung der von der Stadtverordnetenversammlung für die Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung gestellten Gelder und er ist für die Jugendhilfeplanung der Kommune zuständig.

Die Jugendverbände haben folgende Fachleute in den JHA stimmberechtigt entsandt: **Elke Kress** – Mädchen- und Frauenarbeit, **Jan Lamprecht** – Naturfreundejugend, **Joachim Bernhöft** – Pfadfinderring, **Heribert Schmidt-Wallenborn** – Katholische Jugend.

Stellvertretend: **Svetlana Ivkin** – Deutsche Jugend aus Russland, **Miriam Schmidt-Walter** – Evangelische Jugend, **Arne Farwig-Brückmann** – Bund Deutscher PfadfinderInnen, **Chris Harneid** – Evangelische Freikirchenjugend.

Er hat drei Fach- oder Unterausschüsse. Diese diskutieren die inhaltlichen Themen und empfehlen dem JHA einen Beschluss für diese.

In den **Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung** haben die Jugendverbände stimmberechtigt entsandt: **Arne Farwig-Brückmann** – Bund Deutscher PfadfinderInnen, **Bianka Kölbl** – Mädchen- und Frauenarbeit, **Jan Lamprecht** – Naturfreundejugend, **Miriam Schmidt-Walter** – Evangelische Jugend, **Chris Harneid** – Evangelische Freikirchenjugend, **Hüseyin Akpınar** – Alevitische Jugend.

Stellvertretend: **Svetlana Ivkin** – Deutsche Jugend aus Russland, **Barbara Weichler** – AG Frankfurter Jugendhäuser freier Träger, **Heribert Schmidt-Wallenborn** – Katholische Jugend, **Peter Benesch** – Sportjugend, **Georg Hoppe** – Our Generation. Den Vorsitz in diesem Ausschuss haben **Arne Farwig-Brückmann** und in Vertretung: **Bianka Kölbl**.

In den **Fachausschuss Kinderbetreuung** haben die Jugendverbände stimmberechtigt entsandt: **Karen Ueckert** – SJD-Die Falken, stellvertretend: **Dirk Trull** – Bund Deutscher PfadfinderInnen.

In den dritten **Fachausschuss Erziehungshilfe** sind keine VertreterInnen der Jugendverbände entsandt.

AK-Jugend und Prävention:

Zu diesem Arbeitskreis lädt der Sozialdezernent ein. Beteiligt sind: Sozialdezernat, Staatsanwaltschaft, Jugendgericht, Polizei (JugendkoordinatorInnen), Frankfurter Jugendring (VorsitzendeR), Staatliches Schulamt (Suchtprävention), Ordnungsamt, Stadtschulamt, Amt für multikulturelle Angelegenheiten, Drogenreferat, Gesundheitsamt, Kommunale AusländerInnenvertretung (Geschäftsstelle), Kinderbüro, diverse Abteilungen des Jugend- und Sozialamtes. In diesem AK werden besondere Probleme der Kinder- und Jugendarbeit erörtert und mögliche Lösungen diskutiert.

Römerbergbündnis:

Im Römerbergbündnis sind VertreterInnen der Jüdischen Gemeinde (VorsitzendeR), der Evangelischen Kirche (Propst/Pröpstin), der Katholischen Kirche (Stadtdekan), des Deutschen Gewerkschaftsbunds (VorsitzendeR), Frankfurter Jugendring (VorstandsvorsitzendeR). Das Bündnis hat keine regelmäßigen Treffen, sondern tritt nur bei rechten Tendenzen/Aktivitäten in Aktion.

Magistratskommission für

Gleichberechtigung und Integration:

Die Kommission wurde vom Stadtparlament im Jahr 1995 ins Leben gerufen, um das friedliche Zusammenleben zwischen allen Nationalitäten in Frankfurt zu fördern und die Interessen der FrankfurterInnen nichtdeutscher Herkunft in der Kommunalpolitik zu vertreten. Die Kommission besteht aus den VertreterInnen des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung der KAV und aus den nicht parlamentarischen Institutionen. Der FJR ist dort mit einer Vertreterin (Svetlana Ivkin) und deren Stellvertreterin (Nurcan Taskin) präsent.

Großstadtjugendringtreffen:

Dieses Treffen findet einmal jährlich statt und dient hauptsächlich dem Austausch. Da Großstädte ähnliche Problemlagen in der Kinder- und Jugendhilfe haben, werden diese dort beraten und gemeinsame Strategien des Umgangs bzw. der Gegensteuerung entwickelt. Zu manchen Themenstellungen treffen sich noch Arbeitsgruppen zwischen den Tagungen.

Musikschule Frankfurt:

Die Musikschule (ehemals: JugendMusikschule) hat die Aufgabe, Kinder, Jugendliche und Erwachsene an Musik heranzuführen, sowie ein (musik-)pädagogisches Angebot an Kursen und Instrumentalunterricht für die musikalische Breitenarbeit bereitzustellen. Ferner fördert sie besonders Begabte und bildet MusiklehrerInnen aus. Der FJR ist in Vorstand und Mitgliederversammlung mit einer Person vertreten.

Haus der Jugend (HdJ):

Das Haus der Jugend ist die Jugendherberge in Frankfurt am Main. Sie ist als gemeinnütziger Verein organisiert und viele Verbände des Frankfurter Jugendrings sind dort Vereins(gründungs)mitglieder. Neben der Möglichkeit, kostengünstige Übernachtungen für Jugendliche und Gruppen zur Verfügung zu stellen, bietet das Haus auch viele Räumlichkeiten für Veranstaltungen und Seminare. Der/die FJR-Vorstandsvorsitzende ist »geborenes« Mitglied des Vorstandes im HdJ, der FJR stellt ein weiteres Vorstandsmitglied. Die Jugendringsverbände, die Mitglied im Verein Haus der Jugend sind, sind in der Mitgliederversammlung des Vereins stimmberechtigt.

Fan-Projekt:

Der FJR ist vertreten in Vorstand und Beirat des Fan-Projekts, dessen Träger die Sportjugend Frankfurt ist. Es gibt Mitarbeiter, die Fans betreuen, Kontakte zu Fan-Initiativen in Frankfurt und der näheren Umgebung halten und zu Spielen der Eintracht mitgehen, um dort Ausschreitungen verhindern zu helfen.

Kommunales Jugendbildungswerk (KJBW):

Dies ist eine Einrichtung der Stadt Frankfurt. Sie soll Jugendliche befähigen, ihre persönlichen und sozialen Lebensbedingungen selbst zu erkennen, ihre gesellschaftlichen Interessen durchzusetzen und die Demokratisierung in allen Bereichen zu verwirklichen. Auch soll es vorhandene Einrichtungen und Aktivitäten der politischen Bildung öffentlicher und freier Träger kooperativ unterstützen, Bildungsangebote anregen und ggf. gemeinsam mit anderen Trägern durchführen. Der Frankfurter Jugendring entsendet zwei VertreterInnen in den Verwaltungsausschuss des KJBW's, der über alle Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung und die thematischen Schwerpunkte für das Jahresprogramm entscheidet.

»Leben im Schatten der Skyline« Schattentheaterprojekt der Kath. Jugendkirche JONA

Das Schattentheater »Leben im Schatten der Skyline« der Katholischen Jugendkirche JONA wurde von einer Gruppe von 40 Jugendlichen über einen Zeitraum von acht Monaten entwickelt und umgesetzt. An diesem Projekt hat sich auch der Frankfurter Jugending mit einem Zuschuss aus seinen Projektmitteln beteiligt. Daneben war die persönliche Unterstützung des Referenten Marcello Kloss eine große Hilfe für Haupt- und Ehrenamtliche der Jugendkirche. Somit hat der Frankfurter Jugending dazu beigetragen, dass diese Gruppe ihre außergewöhnlichen Ideen 500 Besuchern vorstellen konnten.

Im Programmheft der Aufführungen dieses außergewöhnlichen Theaterstücks war Folgendes zu lesen:

Die drei Frankfurter Jugendlichen Sven, Chris und dessen Schwester Lucy machen Urlaub in der Karibik. Als sie die Kellnerin Riccarda an einer Strandbar treffen, entwickelt sich ein Gespräch über das Leben der drei Jugendlichen in der hessischen Metropole.

Sven, Chris und Lucy schwelgen in Erinnerungen über Geschehnisse in der Vergangenheit, die sie selbst erlebt haben oder beobachten konnten. Viele kleine Szenen erzählen über das Leben der Jugendlichen und anderer Menschen in Frankfurt. Dabei geht es um die Themen Arm und Reich, Sport, Multikulturalität, Diskriminierung und die Liebe auf den ersten Blick. Die Kulisse stellt unterschiedliche, wichtige Orte des Sozialraums der Jugend in Frankfurt dar, wie beispielsweise das Mainufer, die Zeil, die Commerzbankarena oder Altsachsenhausen.

Mehr über das Projekt und seinen Verlauf nun aus einem Interview mit Nils Bracht, 17 Jahre, einem der Hauptdarsteller:

Was hat dich als aller Erstes an diesem Projekt angesprochen?

Ich glaube das war im Orca (Schülercafé der jona jugendkirche). Da hing ein Plakat mit Fotos, die in der Kirche gemacht wurden. Da habe ich gefragt, was das ist und ob wir da auch mitmachen können. Im Februar kam dann richtige Werbung dafür und ich hatte einfach mal Bock, Theater zu spielen. Dann bin ich zum Kick-Off gekommen und dann ging's halt weiter.

Du warst ja auch im Drehbuchteam. Was habt ihr da gemacht?

Also, wir haben uns regelmäßig getroffen und erst die Ergebnisse vom Kick-Off sortiert. Dann haben wir überlegt, welche Themen in das Stück kommen sollen und geschaut, was uns wirklich wichtig ist und was wir rüber bringen wollen. Dann haben wir die Themen auf die Leute im Team aufgeteilt. Jeder hat so ein, zwei Themen bekommen und im Laufe der Zeit haben wir uns immer mal wieder getroffen und uns das, was wir geschrieben haben, vorgestellt. Dann haben wir zusammen überlegt, was man besser machen könnte.

Insgesamt waren ja 40 Jugendliche an dem Projekt beteiligt. Und das in verschiedenen Gruppen: Schauspielerei, Technik, Musik und Bühnengestaltung. Wie wurde da gearbeitet? Habt ihr euch immer alle zusammen getroffen?

Also das Drehbuchteam hat sich ja vor allen anderen Gruppen schon getroffen. Und erst als das Drehbuch fertig war und sich das Team aufgelöst hat, haben sich die anderen Gruppen getroffen. Jede Gruppe erstmal für sich. Die Schauspieler hatten eigene Proben und da dann auch die einzelnen Szenen. Die Rahmenhandlung wurde z.B. an einem anderen Tag geprobt als die Lovestory.



Ihr habt ja ein Schattentheater gemacht hinter Segeln. Denkst du, dass das einfacher oder schwieriger war als normales Theater? Und was musste man da Besonderes lernen oder beachten?

Ich glaube, dass das viel einfacher ist, als wenn man das ganze Publikum sieht. Weil hinter dem Segel sah man nur seine Partner auf der Bühne. Wir haben da gesessen und miteinander geredet und neben uns war einfach nur eine Wand. Hinter der Wand saßen die Leute im Publikum, man hat manchmal was gehört, aber sonst war es wie in der Probe. Man musste Einiges beachten, was dann auch erst in den Proben mit dem Segel deutlich geworden ist. Z.B. dass man immer geradeaus gucken muss auch wenn eine Person schräg neben einem sitzt, damit man halt das Profil sieht und nicht einfach nur einen runden Kopf.

Du machst ja bisher eh schon viel mit der Jugendkirche. Das war jetzt ein ganz neues Projekt. Was war an dem Projekt aus deiner Sicht das Besondere?

Das es alles von den Jugendlichen kam – natürlich von den beiden Hauptamtlichen unterstützt, aber doch darauf geachtet wurde, dass es wirklich von uns kommt. Das war eigentlich das Besondere, dass WIR das alles auf die Beine gestellt haben. Ohne professionelle Hilfe eigentlich.

Hast du dadurch auch neue Freunde und Bekannte gefunden?

Ja, auf jeden Fall! Leute von der Ziehenschule, die man vorher in seinem Leben noch nie gesehen hat, und jetzt machen wir regelmäßig was zusammen.

Unter uns gesagt: Würdest du das noch mal machen?

Nils: Auf jeden Fall!

jona jugendkirche

Azzis mit Herz Project

Der Frankfurter Jugending hat 2008 die Durchführung des ersten Durchlaufs des Azzis mit Herz Project-Contests finanziell unterstützt. Ziel des Projektes ist es, Jugendlichen aus dem Stadtgebiet eine Möglichkeit zu geben, ihre Musik zu leben und gemeinsam mit Größen aus dem Hip-Hop-Bereich vor einem größeren Publikum aufzutreten und dabei ihr Talent vorzustellen.

Interview mit »Daniel Sahib« (Azzis mit Herz-Project)

Hallo Daniel. Erst einmal Glückwünsche zu den gelungenen Veranstaltungen bisher. Wie seid ihr auf die Idee gekommen, das »Azzis mit Herz Project« ins Leben zu rufen?

Ich hatte schon seit einiger Zeit ein Konzept für Newcomer-Konzerte geschrieben, das Ganze war aber mehr streetmäßig angesetzt. Der Dokufilm »Blockparty« von Dave Chappelle diente als Vorlage. Im Mai letzten Jahres wurden wir dann direkt vom »Nachtleben« angesprochen, ob wir nicht Lust hätten, Hip Hop-Events bei ihnen zu starten und so wurde dann meine Idee zusammen mit Ramin Brand und meinem Homeboy »Don Bene« aufs »Nachtleben« hin konzipiert. Und heraus kam das »Azzis mit Herz Project«. Was nicht heißt, dass ich nicht zurück auf die Straße will. Aber lass uns erstmal den Winter überstehen (grins)

Was unterscheidet Euer Projekt von anderen? Worin liegt die Besonderheit?

Ich denke der Unterschied liegt in der Dynamik des Projektes und dass es von Künstlern für Künstler gemacht und konzipiert ist. Ein Newcomer, der uns gefallen hat und das »Nachtleben« gerockt hat, darf mit mehr rechnen als nur »ich hatte nen Gig im »Nachtleben««. Natürlich sollen die Jungs Respekt für die Bühne entwickeln, aber als Künstler weiß man, dass die Zeit auf der Bühne immer verdammt kurz ist und man will mehr. Das können wir bieten, indem wir ein Finale einbauen und dazu noch einen Preis, der nach dem Finale eingelöst wird. Das ist für uns Dynamik. Also eine Art Meisterschaft mit Gruppenphase und Endrunde. Dazu kommen noch die großen Namen, die wir den Newcomern bieten können. »Klein« mit »Groß« zusammen auf einer etablierten Bühne ist unsere Philosophie. So können die Leute, die ausgeschieden sind, immer noch auf ihren Gig mit dem »Großen« zurückblicken und ihn als Referenz verbuchen. Wir sehen das Ganze nicht als Veranstalter, sondern immer aus Sicht der Künstler, da wir selber welche sind und wissen, wie sie denken. So kann man auch auf Wünsche der Newcomer besser eingehen und ich denke, die Besonderheit liegt auch beim Programm eines Events. Wir wollen keine Hip Hop-Jam oder einen Untergrund-Gig, sondern wir wollen einfach gute Livemusik und vor allem Spaß für den Zuschauer. Habt ihr schon mal

auf einem Hip Hop-Event einen Zauberer gesehen, der auf Elektro-Musik zaubert? Ich schon. Am 5. Dezember im »Nachtleben« beim AMH Project! (Grins)

Gibt es schon Pläne für 2009?

Ich möchte noch nicht zu viel verraten, hoffe aber weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit mit euch. Ich sage mal in Namen aller Beteiligten: Vielen Dank an den FJR für eine klasse Unterstützung und ein offenes Ohr für innovative Ideen.

Okay. Vielen Dank, Daniel, für das Interview. Und natürlich viel Erfolg für das Projekt weiterhin.

Das komplette Interview mit »Daniel Sahib« findet ihr auf unserer Homepage www.frankfurterjugending.de

Marcello Kloss / Daniel Sahib

AZZIS MIT HERZ PROJECT
PROUDLY PRESENTS

CAPUT & MOE MITCHELL
(OPTIK RECORDS)

DANIEL SAHIB & DON BENE

NEWCOMER OF THE MONTH:
ALBERT N SANDA, ZARGAR, RING FREI

FR. 7.11.2008
NACHTLEBEN

EINLASS: 21.30H BEGINN: 22H
VVK: 10 EURO AK: 12 EURO
AFTER SHOW PARTY (OPEN END)

WWW.KONSTABLER.COM
WWW.MYSPACE.COM/AZZISMITHERZPROJECTFFM
nacht leben

Familienmesse 2008

Am 21. September fand im Palais im Zoo die dritte Frankfurter Familienmesse statt. Die Messe hat sich inzwischen zu einer großen Veranstaltung für Eltern und Kinder in Frankfurt entwickelt, bietet Informationen zu kinder- und jugendspezifischen Themen und gibt Institutionen die Möglichkeit, sich selbst und ihre Arbeit darzustellen. Da versteht es sich ganz von selbst, dass die FJR-Verbände als Vertreter von Jugendlichen und Kindern im Stadtgebiet bei einem solchen Event präsent sein müssen.

Zwar hatten sich nur wenige Verbände bereit erklärt, ihre Verbandsarbeit darzustellen und den Jugending durch ihre Mitarbeit am Stand zu unterstützen. Trotzdem hat das dem Erfolg des Jugendringsstandes keinen Abbruch getan: Der Hort des Schülertreffs am Maintower (AFJ) und die Deutsche Jugend aus Russland trafen mit ihren Angeboten genau den Geschmack der vielen kleinen und etwas älteren Besucherinnen und Besucher. Während die DJR ihr schon fast professionelles »Kinderschminken« angeboten hat, haben die MitarbeiterInnen des

Horts mit den Jungen und Mädchen Figuren aus mit Mehl befüllten Luftballons gebastelt. Dass das keine ganz saubere Angelegenheit war, stand dem großen Erfolg aber nicht im Wege.

Die Evangelische Jugend hat sich mit einer ansprechenden

Powerpointpräsentation dargestellt: Zu sehen waren Bilder von den verschiedenen Aktionen, die während des Jahres durchgeführt worden waren, wie etwa dem Besuch des Jugendkirchentages oder dem Lauf gegen Rassismus. Last but not least soll auch der Pfadfinderring nicht ungenannt bleiben, der durch seine Unterstützung zum guten Gelingen des FJR-Auftritts bei der Familienmesse 2008 beigetragen hat.

Der Jugendrings-Stand war den ganzen Tag über stets gut besucht. Dabei hatten natürlich auch die

Verbände die Möglichkeit ihre eigene Arbeit vorzustellen, um möglichen »Nachwuchs« zu gewinnen.

Marcello Kloss / Katrin Koch



Frankfurt für Kinder und Jugendliche gestalten

Ein Bereich von einem Jahr Arbeit in den städtischen Jugendhilfegremien

Ein arbeitsintensives Jahr liegt hinter uns: Elfmal hat der FA-Kinder- und Jugendförderung (KiJuFö) und siebenmal der Jugendhilfeausschuss (JHA) 2008 getagt. Manche der Sitzungen des KiJuFöAs gingen auch bis in den späten Abend und zahlreiche Arbeitsgruppen bereiteten Positionspapiere und Schwerpunktsitzungen vor. Bedanken möchten wir uns sehr bei den Ausschussmitgliedern für die vielen Diskussionen und Gespräche und ein besonderer Dank geht an die beiden Ausschussvorsitzenden Arne Farwig-Brückmann und seine Stellvertreterin Bianka Kölbl.

Es gab viel zu tun in der Jugendarbeit im Jahr 2008. Herausragend, wichtig und zeitintensiv waren die Themen Kinder- und Jugendarmut, Jugendarbeit und Schule, sowie die steigende Zahl von Anträgen zu Zuschusserhöhungen für die bestehende Arbeit.

Auch in Frankfurt, einer der reichsten Kommunen der Bundesrepublik, müssen Kinder und Jugendliche unter sehr beschränkten finanziellen Verhältnissen leben: fast 29.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unter 25 Jahren leben in Frankfurt am Main in sog. Bedarfsgemeinschaften (Familien mit Harz IV-Bezug). Dies war in den Einrichtungen und bei den Trägern der Jugendhilfe schon lange bekannt und wurde seit einigen Jahren dort diskutiert.

Die bundesweite Präsenz des Themas in den Medien hat dann auch in Frankfurt dazu geführt, dass die Jugendhilfegremien gemeinsam mit der Jugend- und Sozialdezernentin, Frau Birkenfeld, dies zu einem Schwerpunktthema gemacht haben.

In zwei Sitzungen des JHAs und diversen Sitzungen von Unterausschüssen, Arbeitsgruppen sowie einer ämterübergreifenden Arbeitsgruppe wurde die Problematik diskutiert; es wurden schon bestehende Maßnahmen ermittelt und Vorschläge zur Bekämpfung verfasst. In der zweiten JHA-Sitzung zu diesem Thema sind dann einige Maßnahmen für 2009 auf den Weg gebracht worden. Die Stadtverordneten – so wurde angekündigt – werden in den Haushalt 2009 für die Essensversorgung von BesucherInnen der Kinder- und Jugendeinrichtungen 400.000,- € einstellen und den Etat für Ferienerholung (Freizeiten) um 75.000,- € erhöhen. Der JHA hat dann noch 90.000,- € für drei Projekte der Gesundheitsförderung und eine Erhöhung der Etats der Familienbildungsstätten um 240.000,- € beschlossen. Außerdem wurden die Eltern mit geringem Einkommen vom Entgelt für die Essensversorgung befreit. Mitte 2009 wird der JHA sich erneut mit der Problematik in einer Schwerpunktsitzung befassen und weitere Maßnahmen diskutieren und beschließen.

Der zweite Schwerpunkt der Gremien war das Thema Jugendarbeit und Schule. Die Ausgliederung der Schulprojekte aus dem Jugend- und Sozialamt in das Stadtschulamt wurde Anfang 2008 abgeschlossen. Die dort zuständige Abteilung 40.5 betreut diese jetzt und hat für 2008 auch neue Projekte für Schulsozialarbeit an fünf Schulen mit einem Finanzvolumen von über 600.000,- € ausgeschrieben. Hierbei wurden an die Träger sehr hohe Anforderungen gestellt, was Erfahrungen im Arbeitsgebiet, Qualifikation der Fachkräfte, Qualitätsmanagement und Fachberatung angeht, so dass sich unter diesen Kooperations-Bedingungen nur große Träger bewerben konnten. Der

zwangsläufige Ausschluss von z. B. Jugendverbänden und kleinen Trägern hat zu Diskussionen im Fachausschuss geführt und wird 2009 nochmals intensiv diskutiert werden.

Auf die fünf Projekte sind dann 20 Bewerbungen mit ca. 700 Seiten Konzeption eingegangen. Man kann sich die rauchenden Köpfe für die Vorbereitung der Sitzung vorstellen, bei soviel Papier. Auch die streng strukturierte Vorstellung der Träger im Fachausschuss war dann eine Marathonsitzung bis fast 22 Uhr. Trotzdem konnten gute und transparente Entscheidungen getroffen werden.

Schon ab Herbst 2007 gab es eine Flut von Anträgen auf neue Maßnahmen, höhere Zuschüsse wegen Ausweitung der Konzeption u. ä., die von den Jugendhilfegremien befürwortet wurden. Für die meisten dieser Anträge wurden keine zusätzlichen Gelder von den Stadtverordneten bewilligt. Die vertraglich gebundenen höheren Kosten wie z. B. Miet- und Gehaltserhöhungen müssen übernommen werden und zusätzlich wurden aus den zur Verfügung stehenden Geldern auch noch einige neue Maßnahmen gefördert. Dies hat dann bei der Mittelverteilung dazu geführt, dass die Gelder nicht mehr ausgereicht haben. Die Verwaltung des Jugendamtes hatte deswegen vorgeschlagen, den Bonus für die Wochenendöffnungszeiten für 2007 nicht an die Einrichtungen auszuzahlen. Die nachfolgende Diskussion hat dann letztendlich dazu geführt, dass die Auszahlung dieser Mittel für 2007 und 2008 doch noch erfolgt ist bzw. erfolgen wird.

Diese Diskussion hat deutlich gemacht, dass der JHA viele Maßnahmen aus fachlicher Sicht für notwendig hält und die dafür erforderlichen Gelder fordert, die Stadtverordnetenversammlung aber diese für den Sozialetat dann doch nicht zur Verfügung stellt. Ebenso wurde im JHA kritisiert, dass die dort vertretenen Stadtverordneten sich bei Abstimmungen zu solchen Anträgen prinzipiell enthalten – und dies schon seit einigen Jahren.

Der Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung hat deshalb in seiner letzten Sitzung beschlossen, die noch vorliegenden Anträge auf Zuschussausweitung nicht mehr zu bearbeiten, da abzusehen war, dass für diese die zur Verfügung stehenden Mittel im Sozialetat nicht ausreichen, und er hat dies auch in den JHA eingebracht. Die damit verbundene Problematik wird Anfang 2009 grundsätzlich diskutiert werden, um die künftige Umgangsweise mit Zuschussanträgen festzulegen.

Neben diesen herausragenden Themen und Problemen wurden auch 2008 viele weitere inhaltliche Diskussionen wie z.B. die Fachfeldbetrachtung Abenteuerspielplätze oder die Einrichtung eines schwullesbischen Jugendhauses geführt, neue Konzepte begutachtet, die Umsetzung der Leitlinien für geschlechtsspezifische Arbeit besprochen, neue Trägerschaften vergeben und Maßnahmen zum Kinderschutz beschlossen.

Im Berichtszeitraum wurden auch zwei wegweisende Personalentscheidungen getroffen: Seit dem 1. März 2008 haben wir an der Spitze des Jugend- und Sozialamts eine neue Frau: Christiane van den Borg. Ebenso neu besetzt wurde am 1. Mai 2008 deren Stellvertretung mit der aus dem Fachausschuss gut bekannten Frau Brigitte Henzel. Dem neuen Führungsduo wünschen wir alles Gute für die Arbeit und uns eine gute Zusammenarbeit mit ihnen.

Jan Lamprecht / Rolf Kaufmann

Jugendarbeit in Moscheegemeinden

Am 1. November 2008 fand im Jugend- und Sozialamt Frankfurt der Workshop »Jugendarbeit in Moscheegemeinden« statt. Veranstalter wurde der Tag vom Amt für multikulturelle Angelegenheiten, dem Hessischen Islamforum und dem Jugend- und Sozialamt in Kooperation mit dem Frankfurter Jugendring, der Evangelischen Kirche, sowie mehreren Moscheegemeinden und dem muslimischen Sozialverein »Grüner Halbmond«.

Ziel der Veranstaltung war es, einen Überblick über kommunale Jugendarbeit in Frankfurt zu geben und herauszufinden, wie Jugendarbeit in muslimischen religiösen Gemeinden aussieht. Auch mögliche Besonderheiten bei Jugendarbeit im religiösen Kontext und (Unterstützungs-)Bedarfe von Seiten der Gemeinden wurden dabei angesprochen.

Am Vormittag fanden Impulsreferate von Frau Steinert-Schmidt vom Jugendamt, Svetlana Ivkin von der Deutschen Jugend aus Russland sowie FJR-Vorstandsmitglied und Dietmar Treber vom Evangelischen Regionalverband statt.

Am Nachmittag hatten dann die Moscheegemeinden die Gelegenheit, sich und ihre Arbeit vorzustellen und konkrete Fragen oder Fragestellungen zu äußern.

Gab es im Vorfeld der Veranstaltung noch einige Bedenken, auf welche Resonanz der Workshop wohl stoßen würde, so hat der Tag auf eindrucksvolle Weise gezeigt, dass das Interesse am gegenseitigen

Kennenlernen sehr groß ist. Frau Cakir vom Hessischen Islamforum bezeichnete dieses erste Treffen als »wichtigen Meilenstein auf dem Weg zu Professionalisierung und der interkulturellen Öffnung der Jugendarbeit in den Moscheegemeinden«. Auch wenn dies möglicherweise erst in zehn Jahren erreicht werden könnte, waren sich alle TeilnehmerInnen darüber einig, dass diese erste Tagung ein äußerst wichtiger und überfälliger erster Schritt sei. Durch das große Interesse und die rege Teilnahme an der Diskussion demonstrierten gerade die religiösen Gemeinden ihre Dialogbereitschaft und ihren Unterstützungsbedarf.

Um die Arbeit an diesem Tag in Zukunft zu fortzuführen und zu konkretisieren, haben sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ende des Workshops dafür ausgesprochen, sich im Rahmen einer »Zukunftswerkstatt« zusammenzuschließen, um den ersten Dialog voranzutreiben und geeignete Maßnahmen für die Qualifizierung und Professionalisierung von Jugendarbeit in Moscheegemeinden zu erarbeiten.

Die Dezernentin für Integration, Stadträtin Dr. Nargess Eskandari-Grünberg, zeigte sich erfreut über den Erfolg der Veranstaltung: »Ich freue mich, dass verschiedene Einrichtungen gemeinsam diesen Anfang gemacht haben. Integration in der Jugendarbeit ist wichtig für die Zukunft unserer Stadt.«

Marcello Kloss



Frankfurter Integrationspreis

Die Stadt Frankfurt am Main hat zum siebten Mal den Integrationspreis verliehen. Dieser Preis wird in Anerkennung und Würdigung des Engagements an Personen und innovative Projekte vergeben, die sich im alltäglichen Leben um die Integration und Gleichberechtigung ausländischer Bürgerinnen und Bürger verdient gemacht haben und für eine gegenseitige Anerkennung der Kulturen eintreten. Mit dem Vorsitzenden der Sportjugend Frankfurt, Peter Benesch, und der DJR (Deutsche Jugend aus Russland) e.V. wurden gleich zwei Mitgliedsverbände des Frankfurter Jugendrings geehrt. Diese Verbände zeigen, wie wichtig ehrenamtliche Jugendverbandsarbeit für den Prozess der Eingliederung ist. Jugendliche werden selbst zu Vorbildern von Jüngeren und geben ihre Erfahrungen weiter. Direkter kann Jugendarbeit kaum sein. Wir sind sehr stolz, dass ein Jugendverband und ein langjähriger Vorsitzender eines Jugendverbands mit diesem Preis ausgezeichnet wurden.

Svetlana Ivkin



Eröffnungsfeier des Jugendraums der Alevitischen Jugend im Alevitischen Kulturzentrum Frankfurt am Main

Am 1. November des vergangenen Jahres feierte die Alevitische Jugend Frankfurt mit mehr als 300 Jugendlichen die Eröffnung ihres neuen Jugendraums.

Nach einer Rede des Vorsitzenden der AJF e.V., Ugur Deniz, und des 2. Vorsitzenden des Alevitischen Kulturvereins Frankfurt, Latif Dogan, begannen die Feierlichkeiten.

Für die abwechslungsreiche Musik am Abend waren mehrere Musikgruppen junger Erwachsener zuständig, aber auch für das leibliche Wohl war natürlich bestens gesorgt. Ein großer »Song-Contest«, bei dem mehrere Jugendlichen den begeisterten Gästen ihr musikalisches Talent präsentierten, bildete den Höhepunkt des Abends.

Die Alevitische Jugend Frankfurt freut sich über die neu geschaffenen Jugendräume, in denen Seminare und Informationsabende veranstaltet werden können. Auch können die Jugendlichen ihre Kochkünste in der integrierten Küche verwirklichen. Durch Fernseher, Beamer und Leinwand ist es jetzt möglich, sich zu treffen, um Filme

und Dokumentationen anzuschauen. Da der Jugendraum auch bis spät Abends genutzt werden kann, ist sichergestellt, dass die Jugendlichen einen Platz haben, um sich zu treffen, Musik zu machen und sich einfach untereinander besser kennenzulernen.

Natürlich sind alle, die unsere neuen Räume ansehen möchten, sehr herzlich eingeladen. Falls jemand den Raum besichtigen möchte, kann er sich bei der AJF e.V. per Email melden.

Yilmaz Can



Frankfurt bekommt ein schwuLesBisches Jugendzentrum!

Nach langen Verhandlungen und mittlerweile über 5 Jahren, die die entsprechende politische Forderung besteht, ist es nun beschlossene Sache: Frankfurt bekommt eine Einrichtung für lesbische, schwule, bisexuelle und transidente Jugendliche. Dies ist dem Verband our generation – SchwuLesBische Jugend Frankfurt am Main e.V. zuzuschreiben. Nachdem sich in den letzten 2 Jahren regelmäßig eine Arbeitsgruppe des Jugend- und Sozialamts zu der Thematik getroffen hat, ein

Konzept erarbeitet und dem entsprechenden städtischen Ausschuss vorgestellt wurde, Räume besichtigt und Gelder bewilligt wurden, hofft die our generation, demnächst einen Mietvertrag unterschreiben zu können. Von herausragender Bedeutung für die inhaltliche Arbeit von our generation wird die mit der Einrichtung verbundene Einstellung hauptamtlicher, pädagogisch ausgebildeter Mitarbeiter sein.

Our Generation

Rin in die Kartoffel' – raus aus die Kartoffel' ...

Wie die »Hessischen Verhältnisse« in diesem Jahr auf den FJR durchgeschlagen haben

Das Jahr 2008 begann mit einer Landtagswahl. Überall rund um die Jugendrings-Geschäftsstelle klebte Turgut an allen Laternenpfählen und in der Geschäftsstelle war das Original höchstpersönlich anzutreffen – einige BesucherInnen fühlten sich da regelrecht »verfolgt«. Die Landtagswahl endete damit, dass Turgut ab dem 7. Februar 2008 Landtagsabgeordneter war und dem Jugending – ratzfatz – nur noch sehr eingeschränkt zur Verfügung stand, und sehr bald gar nicht mehr.

Sein verwaistes Büro hinterließ bei uns allen sehr merkwürdige Gefühle – war es doch in den elf Jahren, die die Geschäftsstelle bis dahin hier in der Hansaallee war, stets randvoll mit Papierstapeln, Kaffeetassen, Zuckerwürfeln, Ordnern, Visitenkarten, Filzstiften ohne Schutzkappen und einem inzwischen ca. 1,20 m hohen Stapel Statistischer Jahrbücher der Stadt Frankfurt – abgesehen von den vollgestopften Regalen und Containern an allen Wänden entlang. Und nun: leergefegt die Stätte und die zurückgelassenen Zimmerpflanzen trauerten sichtlich, obwohl sie von Rolf und Renate weiterhin gegossen wurden ...

Um dieses Traverspiel zu beenden, wurde der Raum neu gestrichen, teppichbodenverlegt und schön übersichtlich wieder eingeräumt – und Vorstand und Geschäftsstelle machten sich daran, einen NachfolgerIn für Turgut als interkulturelleN ReferentIn zu finden. Dies gelang schneller als gedacht und geradezu als Meisterleistung in den Monaten Mai und Juni, der Vorbereitungs-Hochphase für die Parade der Kulturen. In der Juni-MV konnte verkündet werden: Parade im Kasten, neuer interkultureller Referent im Kasten – klasse!

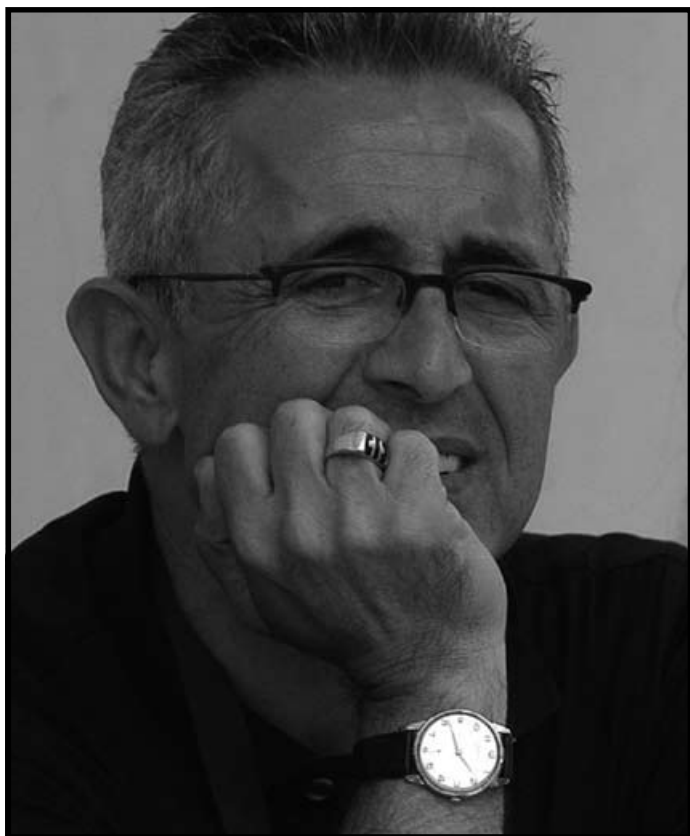


Marcello Kloss heißt der Nachfolger von Turgut – der sich in einem eigenen Artikel in diesem Jahresbericht auch vorstellt. Mit frischem Elan und eigenen Schwerpunkten nahm er im August seine Arbeit auf – und niemand ging davon aus, dass einmal das eine Rolle spielen könnte, was in seinen Arbeitsvertrag mit dem FJR aufgenommen worden war: dass nämlich der Frankfurter Jugending während der ganzen Legislaturperiode dem Turgut seinen alten Arbeitsplatz als interkultureller Referent frei halten muss und Marcello daher erst mit Beginn von Turguts zweiter Legislaturperiode als Landtagsabgeordneter im Jahr 2013 diesen Arbeitsplatz dauerhaft und sicher haben würde.

Marcello hat eigene Akzente in seiner Arbeit gesetzt (und es wäre für den FJR geradezu das Dream-Team schlechthin, diese beiden zusammen als interkulturelle Referenten zu haben!)

Jedoch: auch das Jahr 2009 begann wieder mit einer Landtagswahl. Und die hatte nun zum Erfolg, dass seit dem 1. Februar 2009 Turgut wieder der interkulturelle Referent des Frankfurter Jugendrings ist – und Marcello leider nur für eine Übergangszeit noch gemeinsam mit Turgut das Feld beackern kann. Einiges, was Marcello angefangen hat – z.B. die Überarbeitung und Pflege der FJR-Homepage – ist so unverzichtbar und gleichzeitig so wenig denkbar, dass dies ohne Marcello weitergeführt wird, dass der Vorstand sich hier Gedanken machen wird, wie so was aufgefangen werden kann. Wir werden sehen und im Jahresbericht 2009 wieder und weiter davon berichten.

So gilt es, in ein und demselben Jahresbericht einem neuen FJR-Mitarbeiter gleichzeitig »Willkommen!« und wieder »Machs gut!« zu sagen ... Ein sehr undankbares Geschäft für sowohl den Vorstand als auch die Mitarbeiter/in in der Geschäftsstelle! Aber: wer weiß, wie das Jahr weiter geht und ob mit dem »Rin in die Kartoffel' – raus aus die Kartoffel'!« jetzt überhaupt schon wieder Schluss ist! Lassen wir uns überraschen ... !



Jan Lamprecht / Renate Afßmus

Interview mit dem neu eingestellten interkulturellen Referenten

... der dann leider ein interkultureller Interims-Referent wurde. Da wir aber hoffen, dass uns Marcello erstens noch ein Weilchen auch in dieser Funktion erhalten bleibt, und zweitens wir Kontakt und Zusammenarbeit mit ihm auch nach seiner Jugendrings-Zeit keinesfalls abreißen lassen wollen, ist seine Sicht auf den FJR für uns von großem Interesse:

Marcello, du hast am 1.8.2008 bei uns im Jugendring als interkultureller Referent angefangen. Was hast du vorher gemacht und was war deine Motivation, zu uns zu kommen?

Nach meinem Studium der Sozialarbeit an der FH Frankfurt, habe ich für ein Jahr beim Amt für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt gearbeitet, wo ich mein Anerkennungsjahr als Dipl.-Sozialarbeiter absolviert habe.

An die Stelle im AmkA bin ich eher durch Zufall gekommen: Ich habe denen einen Brief geschrieben mit einer Projektidee und einer Frage, ob sie in diesem Bereich etwas machen würden. Das hat ihnen wohl so gut gefallen, dass es ganz schnell ging und ich plötzlich Jahrespraktikant war.

Da ich selbst zwei Staatsangehörigkeiten habe, war es für mich immer klar, dass ich im Migrationsbereich arbeiten möchte. Und auch das Thema Jugendarbeit war seit meinem Zivildienst in einer offenen Jugendeinrichtung immer wichtig für mich. Als ich nach längerer Jobsuche die Stellenausschreibung des interkulturellen Referenten beim FJR gesehen habe, war für mich klar: Da musst Du Dich bewerben! Denn dieser Bereich vereint meine beiden Schwerpunkte in einer Stelle.

Du bist kein gebürtiger Frankfurter, was ist aus deiner Sicht das Besondere an Frankfurt und was macht es lebenswert?

Stimmt. Ganz viele Leute, die ich in den letzten Jahren kennengelernt haben, schauen mich überrascht an, wenn sie hören, dass ich ganz bewusst gewählt habe, nach Frankfurt zu kommen. Ich hatte die Stadt schon vor meinem Studium kennengelernt, da ich während meiner Berufsausbildung einige Monate an der Buchhändlerschule gewesen war. Und ab dem Moment wusste ich, hier möchte ich hin.

Ich kann es gar nicht so genau beschreiben, was für mich den Reiz ausmacht. Ganz bestimmt war ich aber von Anfang an beeindruckt davon, so viele Nationalitäten friedlich miteinander leben zu sehen. Diese unterschiedlichen kulturellen Eindrücke, die man erlebt, wenn man durch Frankfurts Straßen geht, fand ich immer sehr spannend. Heute habe ich mich daran gewöhnt und empfinde es als Normalität. Richtig auffallend ist es für mich aber immer noch, wenn ich in anderen Städten oder in meinem Heimatdorf bin, und da ganz stark bemerke, dass mir etwas fehlt.

Außerdem gefällt mir auch die besondere Mischung aus Großstadt im Zentrum und eher dörflichen Strukturen in den jeweiligen Stadtteilen. Man lebt in einer großen Stadt, hat aber immer genügend Rückzugsmöglichkeiten, um dem Alltagsstress zu entgehen.

Jetzt bist du seit einem halben Jahr im Jugendring. Was hast du dir damals, vor deinem Beginn bei uns, vorgestellt, was der Jugendring und die Jugendverbände so machen?

Oh, das ist eine schwierige Frage. Natürlich war mir der Jugendring in Verbindung mit der Parade der Kulturen und dem »Kochbuch« ein Begriff.

Das sind für einen Außenstehenden wahrscheinlich die prominentesten Pro-

jekte. Ich selbst war nie in einem Jugendverband und hatte von dem her auch nicht so die Vorstellung davon, wie die Arbeit aussieht. Auch wenn ich den einen oder anderen Namen von FJR-Verbänden bereits im Rahmen meiner Tätigkeit im AmkA gehört hatte, da allerdings in anderen Zusammenhängen. Generell habe ich aber erst ab dem Zeitpunkt, als ich in der Geschäftsstelle angefangen habe, gesehen, wie bunt und umfangreich die Arbeit der Jugendverbände ist. Und auch, was für ein immenses ehrenamtliches Engagement dahintersteckt.

Jetzt wo du uns kennen gelernt hast, was beeindruckt dich am meisten?

Wie in der obigen Frage schon erwähnt. Mich beeindruckt vor allem, wie viel Arbeit, Kraft und Zeit die Ehrenamtler Tag für Tag in ihre Verbände investieren. Gerade in Zeiten einer Entpolitisierung und einer Tendenz zu Gleichgültigkeit bei vielen Jugendlichen, finde ich das wirklich bewundernswert.

Wo siehst du noch Potenziale, die wir mehr ausschöpfen könnten?

Was mögliche Potenziale angeht, richtet sich meine Antwort schon ganz nach meinem Arbeitsbereich: Ich finde es schade, dass junge Menschen mit Migrationshintergrund zahlenmäßig so unterrepräsentiert sind. Möglicherweise hat das auch mit deren Selbsteinschätzung zu tun, wenig bewirken zu können. Die Beispiele unserer sechs Verbände zeigen aber, dass sie sehr wichtige Arbeit machen und einen großen Beitrag für die Beteiligung junger Menschen jeglicher Nationalität am Leben in Frankfurt leisten. Dieses Thema sollte in Zukunft verstärkt angegangen werden, damit auch der Jugendring die demographische Entwicklung unserer Stadt widerspiegelt. Ein weiteres Anliegen wäre es mir, den engeren Kontakt der Verbände untereinander zu fördern. Ich bin überzeugt davon, dass viele Verbände von bereits gemachten Erfahrungen und Know-How Anderer profitieren könnten.

Es gäbe sicherlich noch mehr zu sagen. Ich möchte aber nicht den Rahmen sprengen ;-)



Noch eine »Neue« in der Geschäftsstelle

Monika ist neue Honorarkraft in der Geschäftsstelle und stellt sich vor:

Meinen ersten Kontakt mit dem Frankfurter Jugendring hatte ich vor ca. vier Jahren. Damals wurde ich als Delegierte für die Katholische Jugend Frankfurt auserkoren, da ich zu der Zeit auch Mitglied im Stadtjugendrat der KJF war. So kam es, dass ich zu meiner ersten Mitgliederversammlung des FJR im Haus der Jugend ging – gespannt darauf, was mich dort wohl erwarten würde. Aus Erzählungen wusste ich bereits, dass es zumindest immer etwas zu Essen gab und man somit schon mal keinen Hunger zu leiden hatte, was mich als Studentin durchaus freudig stimmte. Dass mich das, was mich dort empfing, eventuell auch überraschen könnte, kam mir auf dem Hinweg nicht in den Sinn.

Einzelheiten sind mir heute leider nicht mehr in Erinnerung geblieben, ich weiß nur noch, dass ich geradezu sprachlos war über die Arbeitsmoral meiner Delegierten-Kollegen. Fast alle saßen desinteressiert auf ihren Plätzen, starrten vor sich hin, einzelne waren ununterbrochen in Privatgespräche vertieft, andere verließen kommentarlos den Raum um eine Zigarettenpause abzuhalten, Handys klingelten; kurzum: die ganze Atmosphäre wirkte auf mich äußerst ernüchternd und machte mich sogar richtig wütend. Im ersten Moment bereute ich zutiefst, dieses Delegierten-Amt überhaupt übernommen zu haben. Dann aber kam

ich zu dem Schluss, meinen Unmut darüber kund zu tun und somit zumindest meinem Ärger Luft zu machen. Zu diesem Zeitpunkt vielleicht noch etwas naiv und gerade dadurch wahrscheinlich umso mutiger, verkündete ich meine Kritik an den gegenwärtigen Zuständen. Für mich ist interessant, dass mich genau dieses Erlebnis auf bestimmte Weise eng mit dem Frankfurter Jugendring verbunden hat und ich mich ab diesem Moment akzeptiert, motiviert und mitverantwortlich fühlte.



Nun ist einige Zeit ins Land gezogen. Ämter sind neu besetzt, Strukturen geändert, Missstände angegangen und im Zuge dessen auch in der FJR-Geschäftsstelle »mein« Arbeitsplatz eingerichtet worden. Deswegen bin ich nun ein- bis zweimal in der Woche dort anzutreffen und habe unterschiedliche Aufgaben. Da ich nach wie vor Delegierte bin, bekomme ich hautnah mit, was aktuell im FJR ansteht und welche Themen von besonderer Wichtigkeit sind. Zögert also nicht, den Kontakt mit mir zu suchen, ob per Mail oder per Gespräch nach den Mitgliederversammlungen!

Monika Bremer

»Faites votre jeu!«

Im August 2008 hat die Initiative »Faites votre jeu!« (Macht euer Spiel / Ding!) die Räume des ehemaligen Jugendzentrums Bockenheim in der Varrentrappstraße 38 besetzt. Diese hatten seit knapp sieben Jahren leer gestanden und wurden nicht genutzt. Die Initiative sah diesen Weg als letzte Option, nachdem sie längere Zeit erfolglos nach geeigneten Räumen gesucht hatte. Auf ihrer Homepage, erklärt die Initiative ihre Vorgehensweise:

»Wir haben uns bewusst für diese Gebäude entschieden, da es zum einen als Sinnbild der städtischen Politik dient, in der immer weniger Raum für unkommerzielle und selbstverwaltete Projekte zur Verfügung steht, während auf der anderen Seite immer mehr Gebäude leer stehen und nicht genutzt werden. Außerdem bietet es ausreichend Platz für die Vielzahl an geplanten Projekten und ist damit perfekt für unsere Zwecke geeignet.«



Ziel der Initiative war und ist es, ein selbstverwaltetes, nichtkommerzielles Kulturzentrum für Jugendliche und junge Erwachsene zu schaffen, wo unterschiedlichste Formen künstlerischen Ausdrucks ermöglicht werden. Neben der Einrichtung von Ateliers, Proberäumen für Musiker und einem Fotolabor wurden in der Zeit von August bis Dezember

regelmäßig Diskussionsveranstaltungen und Lesungen von jungen Menschen (nicht nur) für junge Menschen organisiert. Damit ist im Stadtteil wieder Jugendkulturarbeit möglich. Besonders problematisch wurde die Situation, da die angrenzende Schule für Mode und Bekleidung bereits mit der Stadt in Kontakt war, um diese Räume ab 2009 zu nutzen, was zu einer Anzeige gegen die Initiative führte. Seitdem stehen VertreterInnen von »Faites votre jeu!« mit der Stadt in Kontakt und haben sich – auch durch die Hilfe von Unterstützern – an die Behebung der Baumängel und den Umbau gemacht. Bis Mitte Januar 2009 wurde von Seiten der Stadt ein formloses Nutzungsrecht für die Räume in der Varrentrappstraße ausgesprochen. Sie unterstützte die Initiative auch bei der Suche nach geeigneten Alternativräumen. Diese fanden sich auch im quasi letzten Moment in Form der unteren Geschosse des alten Polizei-Gewahrsams im Gerichtsviertel am Klapperfeld. Dieses Gebäude steht seit Inbetriebnahme des neuen Polizeipräsidiums leer. Es fiel der Initiative nicht leicht, diese Räume anzunehmen, denn zum einen ist ein längerer Verbleib als für zwei Jahre nicht garantiert, weil das Land Hessen noch Pläne zur Erweiterung der Gerichtsgebäude hegt, für die dieses Grundstück in Frage käme. Zum anderen hat das Haus eine unrühmliche Geschichte als Gestapo-Gefängnis in den Dreißiger bis hin als Abschiebeknast in den Neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts. Faites votre jeu sieht es als Aufgabe an, auf diese Vergangenheit seiner neuen Räume immer hinzuweisen und das Gedenken an die Opfer in diesem Haus wach zu halten.

Jan Lamprecht / Renate Afßmus

Außendarstellung ist wichtig..

..und deshalb hatte dies seit meinem Arbeitsantritt auch eine etwas höhere Priorität. Möglicherweise hat der eine oder andere in der Vergangenheit bemerkt, dass die Homepage des Frankfurter Jugendrings nach dem kompletten Relaunch im Jahr 2007 etwas stiefmütterlich behandelt wurde. Das soll in Zukunft ein Ende haben!

Der Anfang dazu wurde mit der Überarbeitung im Herbst 2008 gemacht. Alte Berichte wurden erneuert und zum Teil entfernt, Berichte über Aktivitäten, die bislang noch nicht auf der Seite erwähnt waren, eingestellt, Bilder ersetzt – und vor allem: Eine regelmäßig aktualisierte NEWS-Spalte verdient es jetzt auch, diesen Namen zu tragen. Hier gibt es aktuelle Informationen über Jugendrings-relevante Events oder besondere Veranstaltungshinweise für Jugendliche. Ganz neu auf der FJR-Homepage zu finden: Eine Galerie! Denn wir wissen alle: manchmal sagen Bilder mehr als tausend Worte... Um den Austausch der Verbände untereinander, und vor allem auch außerhalb der Mitgliederversammlungen, zu ermöglichen, wurde zudem ein FJR-Forum eingerichtet. An dieser Stelle nochmals eine herzliche Einladung an alle Verbände, sich zum Forum anzumelden und sich daran zu beteiligen. Ganz gleich, ob ihr neue Ideen für Projekte oder die Parade der Kulturen habt, die ihr einbringen möchtet, oder ob ihr anderen gerne eure Veranstaltungshinweise mitteilen möchtet – das Forum ist der geeignete Ort dafür. Um auch ein wenig Promotion in eigener Sache zu machen, gibt es seit dem Ende des Jahres auch Banner, die Mitgliedsverbände des Jugendrings auf die eigenen Homepages stellen können.

Auch 2009 soll die Verbesserung unserer Außendarstellung weiter gehen: So ist die Anfertigung einer Jugendrings-DVD geplant, die vor allem dazu dienen soll, die außerordentliche und umfangreiche ehrenamtliche Arbeit, die unsere Verbände Tag für Tag leisten, darzustellen.

Dies gilt auch für das umfangreiche Angebot unserer Verbände an Ferienfreizeiten für Kinder und Jugendliche. Auch hier werden wir an einer verbesserten und übersichtlichen Darstellung arbeiten.

Marcello Kloss

Interkulturelle Wochen 09

"Misch Mit" - Aufruf zur Beteiligung an den interkulturellen Wochen 2009

[mehr infos](#)

Spartag im Theater



Einmal pro Monat im großen Haus: Alle Plätze 8,- Euro

[mehr infos](#)

Parade der Kulturen



Nächste Parade der Kulturen findet 2010 statt

[mehr infos](#)

Integrationspreis 2008



Integrationspreis 2008 ging an zwei Mitgliedsverbände des Jugendrings

[mehr infos](#)

FJR-Klausur

Herbstklausur des FJR zum Thema "Kinder- und Jugendarmut"

[mehr infos](#)

Mitgliedschaftskriterien – Satzungsänderungen

Im letzten Jahresbericht fand sich ein mit dem bis dahin Erreichten (der Formulierung neuer Mitgliedschaftskriterien) zufriedener Artikel, der mit den Worten endete: »Wenn es uns gelingt, die beiden Prozesse für Leitbild und Mitgliedschaftskriterien im Jahr 2008 zu einem guten Ende zu bringen, erledigt sich ‚das bißchen Haushalt‘ dann quasi ‚von ganz alleine‘ ...«

Wie jede hauptberufliche Hausfrau gerne bestätigen wird, zeigt »das bißchen Haushalt« aber doch oft untermutete Tücken, und zuweilen auch schon die Vorarbeiten dazu – und so können wir in diesem Jahresbericht an dieser Front doch noch kein »ist im Kasten« vermelden.

Zum vorigen Jahreswechsel waren die neuen Mitgliedschaftskriterien ja zur Verabschiedungsreife gediehen und sind im März 2008 von der Mitgliederversammlung auch verabschiedet worden. Bevor jedoch weitere Schritte in Richtung Leitbild-Verabschiedung oder gar Neudiskussion der Mittelverteilungskriterien im Jugendring unternommen werden konnten, stand erst die Einarbeitung der neuen Mitgliedschaftskriterien in die FJR-Satzung an. Und dann sinnvoller Weise natürlich auch die Überarbeitung der gesamten Satzung – sowohl auf Konsistenz hin als auch dahingehend, überlebte, überflüssige oder sonstwie nicht mehr aktuelle Regelungen neu zu fassen oder ganz zu streichen.

Ein tückisches Unterfangen, wie sich zeigte, weil neue Regelungen an der einen Ecke natürlich auch neue Regelungen an anderen Ecken nach sich ziehen müssen – und man da gerne mal was übersieht.

Wiederum zum Jahreswechsel 2008/2009 ist aber jetzt der größte Teil der neuen Satzung beschlussreif; die neuen Formulierungen wurden in der November-MV vorgestellt und wurden in der Januar-MV von den dort anwesenden Verbänden einstimmig verabschiedet. Da Satzungsänderungen eine Zweidrittelmehrheit an zustimmenden FJR-Verbänden erfordert, aber dafür leider zwei Verbände zu wenig anwesend waren, muss auch von den restlichen Verbänden das Votum noch schriftlich eingeholt werden.

Ganz »im Kasten« ist die neue Satzung aber auch damit noch nicht, weil sich gezeigt hat, dass der ganze Komplex »Vorstand« noch einer Überarbeitung bedarf, denn die Satzung regelt für die offiziellen Vertretungsfunktionen nach außen und für die Arbeitsverhältnisse nach innen bisher mal grade gar nix – und das erweist sich immer mal wieder als von Nachteil. Dieser zweite Angang zur Satzungsänderung ist für Mitte des Jahres geplant.

Ja: und solange das alles nicht wirklich im Kasten ist, war eine Verabschiedung eines neuen Leitbilds dann auch noch nicht sinnvoll. Aber das allein war nicht der Hauptgrund für das Stocken dieses Prozesses, muss man zugeben. »Der Jugendring« insgesamt – will heißen: seine einzelnen Mitgliedsverbände – verhalten sich einfach nicht so, wie sich das für so einen »geregelten Leitbild-Entwicklungs-Prozess« gehört – über die man in den letzten Jahren ja so viel Euphorisches allenthalben hat lesen und hören können. Mittlerweile ist die Leitbild-Euphorie bei vielen Organisationen, Firmen etc. einem regelrechten Katzenjammer gewichen, weil die Alltags-Wirklichkeit oft nur sehr wenig mit den hehren Zielen und Idealen der einstmal formulierten Leitbilder zu tun hat. Daraus kann man ja lernen – und vielleicht waren die breit(getreten) en und anscheinend eben oft nur scheinbar Basis-orientierten Ansätze, mit denen landauf, landab die Leitbilder der letzten zehn, fünfzehn Jahre erarbeitet wurden, ja eher auch ein Teil der Probleme als deren Lösung?

Deswegen wird sich nun der Vorstand mit neuer Kraft und guten Mutes daran machen, auf der Grundlage der vorhandenen gesammelten Sentenzen und Aussagen der Verbände dazu, was ihrer Meinung nach der Frankfurter Jugendring ist, neu zu sichten und zu sortieren und selber einen Vorschlag für ein Leitbild zusammenzustellen, das dann in der MV diskutiert werden kann. Keine Prognosen also für das weiterhin anstehende »bißchen Haushalt«! Es wird zwar angestrebt, die Diskussion darüber in der zweiten Jahreshälfte zu beginnen – aber erst müssen Satzung und Leitbild unter Dach und Fach sein!

Jan Lamprecht / Renate Afßmus

JuleiCa-Fortbildung

Fortbildungs-Seminar für InhaberInnen der JugendleiterInnen-Card

Die AG-JuleiCa-Vernetzung hat letztes Jahr den Bedarf gemeinsamer Fortbildungen erkannt und beschlossen, 2008 die erste gemeinsame Fortbildung anzubieten.

Bei der Suche nach dem ersten Fortbildungs-Thema war Ausgangspunkt der Überlegungen, dass Jugendliche bzw. junge Erwachsene auf Freizeiten oder in Gruppenstunden öfter mal Musik hören, in der Gewalt positiv besungen wird, im Internet nach Pornos oder Gewalt surfen und auch auf Handys solche Szenen vorgeführt werden.

Daraus entstand eine JuleiCa-Fortbildung mit dem Titel »Gewalt und

Sexismus in den Medien«, die von Peter Schulz vom Institut für Medienpädagogik und Kommunikation als Referent durchgeführt wurde. An der Fortbildung nahmen zwölf JugendleiterInnen teil und wurden darüber informiert, welche rechtlichen Grenzen sie bei solcher Mediennutzung beachten müssen und welche technischen Möglichkeiten bestehen, auf die Inhalte der Medien Einfluss zu nehmen. Ebenso wurden mediale Inszenierungen und Manipulationen in Filmen und Werbung an Beispielen gezeigt und diskutiert. Auch 2009 wird der Frankfurter Jugendring weitere JuleiCa-Fortbildungen für die Mitgliedsverbände anbieten.

Svetlana Ivkin / Rolf Kaufmann

25 Jahre seit dem Flugzeugabsturz am Stadion!

Es sind mittlerweile nur noch die »Altgedienten« im Frankfurter Jugendring, die eine plastische Erinnerung haben an den großen Schock im Mai 1983, als am Pfingstsonntag ein kanadischer Starfighter bei einer Flugshow der Air-Base in Höhe Stadion auf die Flughafenstraße abstürzte und die vierköpfige Familie Jürges samt Mutter und Nichte von Martin Jürges in den Tod riss. Grauenvolle Bilder – und das Grauensvollste daran war am Ende noch das Wochen lange Sterben von Gesine, dem jungen Mädchen, Martins Nichte, das zunächst überlebt hatte, deren Haut jedoch zu einem so verheerend großen Prozentsatz verbrannt war, dass die Offenbacher Spezialklinik nach dem damaligen Wissensstand ihr Leben nicht mehr retten konnte.

Martin Jürges war in den Siebziger Jahren erst Bildungsreferent und dann Stadtjugendpfarrer im Evangelischen Stadtjugendpfarramt und in dieser Zeit viele Jahre lang Vorstandsmitglied des Frankfurter Jugendrings, drei davon auch Jugendrings-Vorsitzender. Knapp zwei Jahre vor dem Unfall hatte Martin die Gutleut-Gemeinde als Pfarrer übernommen (die heutige aus mehreren Gemeinden zusammengelegte Evangelische Hoffnungs-Gemeinde) und schon in der kurzen Zeit viel im diesem Stadtteil bewegt. Damals war an das »Wohnen am Fluss« noch lange nicht zu denken und statt der schnieken, teuren Wohnhäuser standen dort noch die grasgrün angemalten Kiessilos der Firma Sehring. Entsprechend anders zusammengesetzt war auch die Bevölkerung des Gutleut-Viertels, aber Martin hatte es geschafft, vielen der dort lebenden Menschen wieder Hoffnung auf menschlichere Lebensverhältnisse zu geben. Die Verbindungen zwischen Martin und dem Jugendring waren im Jahr 1983 noch frisch und zahlreich – und so schockte der Tod die gesamte Jugendrings-MV gehörig. Auf den Fotos der Demonstrationen, die nach dem Tod der Familie Jürges gegen Flugshows und die schamlose Zuschaustellung von sonstigen Tötungsmaschinen

stattfanden, sind viele der damaligen Jugendrings-Vorstandsmitglieder und Leute aus Jugendverbänden zu sehen.

25 Jahre danach erinnern sich – wie schon erwähnt – nur noch die »Altgedienten« im FJR daran – aber trotzdem und gerade deshalb soll dieses traurige Jubiläum im Jahresbericht des FJR erwähnt werden. Es gab etliche Veranstaltungen: im »Martin-Jürges-Haus« der Hoffnungs-Gemeinde gab es eine Ausstellung sowie mehrere Gesprächs- und Gedenk-Abende. An einem davon kamen bunt gewürfelt ganz viele Leute zusammen, die der Unfall damals erschüttert hat, um sich noch einmal die Erinnerungen von der Seele zu reden. Für den HR hatte Ulrike Bremer im Rahmen einer Filmserie über Katastrophen in Hessen in den 90ern einen Film über »Die tödliche Flugshow in Frankfurt« gedreht, der dabei gezeigt wurde. Die dort eingefangenen Äußerungen von befragten Politikern und sonstigen »Offiziellen« direkt nach dem Unfall konnten einem noch nach 25 Jahren die Haare zu Berge stehen lassen! Und schließlich hatte es ja auch noch der Flugshow in Ramstein mit noch verheerenderen Folgen und Todesopfern bedurft, bevor militärische Flugshows in der Bundesrepublik Deutschland endlich verboten worden sind. Auch die Paul-Gerhardt-Gemeinde in Niederrad führte eine Gedenkveranstaltung für die Familie Jürges an der Unfallstelle durch, an der inzwischen ein fest verankertes Kreuz an das Ereignis erinnert.

Renate Aßmus



Bye bye, Parade-Papa!

Wäre das Gelingen von Anfang an – und nicht zuletzt dadurch die Installierung der Parade der Kulturen als »schönstes Fest in Frankfurt« denkbar gewesen ohne Uli Kratz?

Nein, wäre es nicht!

Nur Uli als gleichzeitiger Musiker mit seinem großen Erfahrungsschatz an Veranstaltungen und Events war derjenige im Frankfurter Jugendring, der in großer Kongenialität zusammen mit dem interkulturellen Referenten Turgut Yüksel die Parade so erfolgreich aus der Taufe heben und in Frankfurt installieren konnte.

Nun verlässt Uli Frankfurt ganz!

Und nicht nur Frankfurt – was seinen beruflichen Alltag angeht – sondern er verlässt hierfür auch Hessen und wandert ab in die »allerheischste Stadt Bayerns«, nach »Aschebersch«. Wir konnten ihm das nur durchgehen lassen, nachdem er uns zugesichert hat, auch bei weiteren

Paraden lustvoll mitmischen zu wollen! Und damit er das auch ganz bestimmt nicht vergessen wird, hat er das letztjährige Parade-Logo in Form einer Torte geschenkt bekommen.



Machs gut, Uli, vergiss uns nicht und komm' ab 2010 getreulich wieder zu jeder Parade – denn ohne dich und Tugut hätte sie sich nie so etablieren können, die Parade der Kulturen!

Jan Lamprecht / Renate Aßmus



FRANKFURTER
JUGENDRING

Hansaallee 150
60320 Frankfurt am Main
T 069 | 56 00 01 - 0
F 069 | 56 00 01 - 70

geschaeftsstelle
@frankfurterjugendring.de